Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4.80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 48. **Bromberg, Mittwoch den 27. Februar 1929.** **53. Jahrg.**

Das polnisch-rumänische Bündnis.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 25. Februar. Die Warschauer Presse widmet aus Anlaß des Aufenthalts des rumänischen Außenministers Mironescu in Warschau den polnisch-rumänischen bundesgenossenschaftlichen Beziehungen die üblichen in offizielle Herzlichkeit getauchten allgemeinen Betrachtungen, aus denen die Öffentlichkeit keine klare Vorstellung vom Sinn und Zweck des Bündnisses zwischen Polen und Rumänien und noch weniger vom besonderen Zweck des Besuches Mironescus in Warschau zu gewinnen vermag. Die eingeweihten Diplomaten ausgenommen, dürfte in den breiten Volksschichten kaum eine Spur von wärmerem Gefühl für den rumänischen Bundesgenossen zu entdecken sein. Das Bündnis Polens mit Rumänien wird hier allgemein als Glied eines gegen Rußland gerichteten Systems betrachtet, dessen Aufbau im kritischsten Augenblick der Existenz des neuen polnischen Staates, d. h. während des polnisch-bolschewistischen Krieges im Jahre 1920 unter der Führung Frankreichs begonnen hatte. Das am 3. März 1921 formell abgeschlossene polnisch-rumänische Bündnis vereinigte zwei westliche Nachbarn Rußlands zu Schutz und Trutz gegen alle Bedrohungen und territorialen Beeinträchtigungen, die Polen und Rumänien damals als sehr naheliegende Möglichkeiten ansahen. Im Laufe der achtjährigen Dauer des polnisch-rumänischen Bündnisses haben sich aber in der weltpolitischen Lage verschiedene tiefgehende Änderungen vollzogen, die auch eine sehr beträchtliche Differenzierung des Interesses Polens und Rumäniens an ihrem Bündnis zur Folge gehabt haben. Während es Rumänien in erster Reihe und vielleicht ausschließlich um die Sicherung des Besitzes von Beßarabien, auf welches Rußland nie verzichten will, zu tun ist, hat Polen Rußland gegenüber kein territoriales Interesse zu verteidigen und braucht die Bundesgenossenschaft Rumäniens einerseits zu Prestigezwecken, andererseits zu diplomatischen Unternehmungen, deren Ziel weniger auf das Verhältnis Polens zu Rußland, als vielmehr auf die Idee der Errichtung einer Ostlocarno-Barriere vom Baltischen bis zum Schwarzen Meere eingestellt ist. In Polens Außenpolitik ist seit den Jahren, da Marschall Pilsudski Staatsoberhaupt war, eine gründliche Wendung erfolgt. Die nationaldemokratische These von der Hauptgefahr, die dem territorialen Besitzstande Polens vom Westen her drohe, deren Unbedingtheit vor dem Maiumsturz von den Parteien der Linken noch stark angezweifelt wurde, ist mittlerweile vom Sanierungslager annektiert worden und bildet die Grundachse der jetzigen polnischen Außenpolitik. Sogar die Sozialisten pflichten jetzt dieser These im Geheimen bei, wenn sie es auch nicht für opportun halten, sich öffentlich zu ihr zu bekennen. Dieser Standpunkt bestimmt ohne Zweifel das Verhalten der polnischen Regierung der deutschen Minderheit in den gemischtsprachigen westlichen Gebieten gegenüber.

Als Litwinow Polen die Unterzeichnung des von ihm entworfenen Protokolls vorschlug, befürchtete Polen eine Durchkreuzung seiner „Ostlocarno“-Bestrebungen und entschloß sich zur Annahme des Angebots erst, nachdem es sich der Zulassung Rumäniens zur Unterzeichnung des Paktes versichert hatte. In diesem Falle trat Polen als Protektor Rumäniens auf und konnte die Durchführung dieser Rolle Moskau gegenüber als einen diplomatischen Erfolg buchen. Als zweiten Erfolg betrachtet Polen die Durchsetzung der von ihm gewünschten Prozedur bei der Unterzeichnung des Paktes, bei der unter Führung Polens eine Art Front in Erscheinung trat, in welche sich auch Estland und Lettland eingefügt haben. Den realen Gewinn hate dabei Rumänien — während Polen die moralische Genutuung einer Steigerung seines Prestiges davontrug.

Das Bündnis zwischen Rumänien und Polen könnte man im Bilde durch zwei Gestalten veranschaulichen, die miteinander verbunden sind, von denen aber jede mit dem Antlitz einer entgegengesetzten Weltrichtung zugekehrt ist. Rumänien blickt in diesem Bündnisverhältnis nach Osten, Polen nach Westen. Nach Westen blickt Polen vor allem deshalb, weil es — die Bahn, eine Seemacht zu werden, betreten hat und die territorialen Vorbedingungen dazu hüten muß. Für diese weitgesteckten Ziele Polens in westlicher Richtung ist das Bündnis mit Rumänien von gar keinem realen Belang. Etwas Greifbares könnte Polen nur aus einem Protektorat über einen Baltischen Bund erblühen, dessen Konstruktion aber bisher noch nicht gelungen ist.

Die Barriere vom Baltischen bis zum Schwarzen Meere ist also vorderhand noch ein Entwurf, um dessen Realisierung Polen ringt. Dieses Ringen Polens um ferngesteckte Ziele macht sich Rumänien, dessen außenpolitisches Geschick seinen kriegerischen Qualitäten weit überlegen ist, mit großer Behaglichkeit zunutze. Rumänien überläßt Polen gern die Genugtuung über die Befriedigung des Ehrgeizes, und unterordnet sich bereitwillig, wenn ihm ein realer Gewinn sicher ist. Prestigefragen bereiten den rumänischen Außenministern kein Kopfzerbrechen. In diesen Dingen ist der rumänische Bundesgenosse der reinste Engel im Verkehr.

Wenn Rumäniens Außenminister nach Warschau gekommen ist, so steht es axiomatisch fest daß Rumänien von Polen etwas wünscht. Minister Mironescu hat bereits in dem dem PAT-Vertreter erteilten Interview leichthin angedeutet, daß das Bündnis zwischen Rumänien und Polen noch ausgestaltungsbedürftig sei. Wie die Rechnung aussieht, die Rumänien durch seinen Außenminister dem ehrgeizigen Partner zur Begleichung vorhält, darüber wird die Presse wohl kaum belehrt werden. In Leitartikeln wird man von weiterer Festigung der herzlichen Bande der Freundschaft zwischen Polen und Rumänien Kunde tun und das Publikum, dem übrigens Rumänien Hekuba ist, wird ebenso klug bleiben wie zuvor. Ein hervorragender polnischer Politiker, der sich besonders angelegentlich mit osteuropäischen Fragen befaßt, äußerte, als Litwinows Vorschlag an Polen ergangen ist, **in einem vertrauten Kreise seine persönliche Ansicht dahin, daß das Bündnis mit Rumänien für Polen eigentlich unaktuell** geworden sei und es an der jetzt dringend notwendigen und vielen Erfolg versprechenden Annäherung an Sowjetrußland verhindere. Ein vernünftiges Übereinkommen mit Rußland eröffne — sagte er — zugleich ganz neue Aussichten auf einen polnisch-deutschen Ausgleich. Aber die Zeit ist für derartige Ideen noch nicht reif oder richtiger gesagt: unsere Diplomatie ist noch nicht reif dafür. Der Mann würde es nicht wagen, seine Ansicht vor der Öffentlichkeit zu vertreten — denn ziviler Mut ist hierzulande ein seltener Fall.

*

Empfänge und Auszeichnungen.

Warschau, 26. Februar. (PAT.) Am ersten Tage seines Aufenthalts in Warschau stattete der rumänische Außenminister Mironescu um 11 Uhr vormittags dem Außenminister Zaleski und um 12 Uhr dem Kriegsminister Marschall Pilsudski im Belvedere einen Besuch ab. Nach der Niederlegung eines Kranzes am Grabe des unbekannten Soldaten begab sich Minister Mironescu zum Ministerpräsidenten Bartel, worauf im Ministerpräsidium ein von Herrn Bartel zu Ehren des rumänischen Gastes gegebenes Frühstück stattfand.

Nachmittags erwiderte Minister Zaleski den Besuch in der rumänischen Gesandtschaft, wo er den rumänischen Außenminister mit der großen Schleife des Ordens „Polonia Restituta“ auszeichnete. Um 5½ Uhr wurde Herr Mironescu vom Präsidenten der Republik im Schloß empfangen. Während der Audienz überreichte der rumänische Gast dem Staatspräsidenten die Kette des Karol-Ordens. Abends 8 Uhr gab Minister Zaleski im Kronenberg-Palast ein Diner und im Anschluß daran fand ein Raut statt, an dem außer den Vertretern der Regierung Vertreter der höheren Gesellschaftskreise der Hauptstadt sowie der Presse teilnahmen. Heute mittags empfing Mironescu die Vertreter der polnischen Presse und hierauf die der Auslandspresse.

Unterredung mit Dewey.

Warschau, 26. Februar. Der „Dziennik Zwiazkowy“ hatte mit Charles Dewey, dem amerikanischen Finanzkommissar für Polen, der gegenwärtig in Chicago weilt, eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, ihm sei von der Absicht der polnischen Regierung, in Amerika eine Anleihe aufzunehmen, nichts bekannt. **Nach seiner Ansicht ist die polnische Regierung mit Kapital genügend versorgt,** der Geldmangel mache sich lediglich infolge Vernichtung des Landes während des Krieges bei Privatpersonen fühlbar. Dewey stellte kategorisch in Abrede, als ob die polnische Regierung die Sozialisierung der Industrie anstrebe und stellte fest, daß sie (die polnische Regierung) sich aktiv für gewisse Industriegebiete lediglich aus dem Grunde interessiere, weil ihr dazu Kapitalien zur Verfügung ständen, die bei Privatunternehmungen nicht vorhanden seien.

Über den Gesundheitszustand Marschall Pilsudskis befragt, erklärte Herr Dewey, daß er den Marschall nie bei besserer Gesundheit gesehen habe. Zum Schluß kündigte Herr Dewey an, daß sich viele seiner amerikanischen Bekannten im Zusammenhange mit der Landesausstellung in Posen im Laufe dieses Jahres nach Polen begeben werden.

*

Die Botschaft hör ich wohl . . .

Polen — eine Basis für Finanzoperationen?

Newyork, 26. Februar. Nach polnischen Meldungen bringen amerikanische Zeitungen die Nachricht von einer Fusion von zwei riesigen amerikanischen Bankkonzernen. Vereinigt haben sich der Gurantee Trust, sowie die National Bank of Commerce. Diese Fusion ist das größte Ereignis auf dem Gebiet der Finanzen Amerikas. Die Depositen der beiden vereinigten Banken betrugen am 1. Dezember 1928 8 Milliarden Dollar. Der neue vereinigte Konzern beabsichtigt, wie in Finanzkreisen behauptet wird, das Wirtschaftsleben Osteuropas zu finanzieren, wobei die Basis der Finanzoperationen Polen sein soll.

Washington-Feier in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 25. Februar. (PAT.) „United Preß“ meldet, daß der Geburtstag Washingtons in den Vereinigten Staaten sehr feierlich begangen wurde. Börsen, Banken und die Geschäfte waren geschlossen, und die Behörden veranstalteten in allen Städten Festlichkeiten. Die Sensation des Tages bildete eine Rede, die Präsident Coolidge in Washington vor der versammelten Studentenschaft hielt. Coolidge sagte u. a.:

„Sämtliche die Vereinigten Staaten interessierenden Probleme sind in einer befriedigenden Weise gelöst worden, mit Ausnahme des Verhältnisses der Vereinigten Staaten zu Rußland. Alle während des Weltkrieges entstandenen Schwierigkeiten wurden behoben. (Warum dann die Pariser Konferenz? D. R.) Die Vereinigten Staaten wünschen zwar eine mächtige Flotte, sie sind sich jedoch zusammen mit anderen Mächten darüber einig, daß es notwendig ist, die Rüstungen einzuschränken. Das Verhältnis Amerikas zu Europa ist gut. Amerika hat Vertrauen zu der Aufrichtigkeit der neuen Regierungen, die ihre Friedenstendenzen dadurch dokumentiert haben, daß sie an die Vereinigten Staaten die Einladung ergehen ließen, an der Lösung der Reparationsprobleme mitzuarbeiten.

*

Amerika und England.

London, 24. Februar. Im Zusammenhange mit der Washington-Feier hielt der englische Botschafter in den Vereinigten Staaten Howard eine Rede, in der er u. a. die Rüstungen zur See berührte. Howard berief sich dabei auf eine Ansprache, die der englische Außenminister Ende Januar in Birmingham hielt. Damals erklärte der Minister, daß England seinen alten Bundesgenossen, die Vereinigten Staaten, nicht verlieren wolle. Der Botschafter gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß in den Vereinigten Staaten unbegründete Gerüchte über die eventuelle Möglichkeit eines Kriegsausbruchs im Umlauf seien. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, zwischen den Vereinigten Staaten und England eine Verständigung herbeizuführen.

Auch der englische Außenminister Chamberlain wählte sich in einer in Torquay am Freitag gehaltenen Rede „Die Beziehungen Großbritanniens mit den Vereinigten Staaten“ zum Thema und wies darauf hin, daß beide Länder durch unzerreißbare Bande der gemeinsamen Abstammung und der gemeinsamen Ideale miteinander verknüpft seien. Wenngleich es bis jetzt nicht gelungen sei, in der Frage der Rüstungen zur See zu einer Verständigung zu gelangen, so dürfe dennoch nach Ansicht des Ministers daran nicht gezweifelt werden, daß dieses Problem entsprechend den Interessen beider Seiten in kurzer Zeit gelöst werden würde. Die Freundschaft zwischen England und den Vereinigten Staaten sei die größte Friedensgarantie. Chamberlain schnitt auch die Beziehungen mit Frankreich an, und betonte, daß mit dem Augenblick, da die gegenwärtige Regierung ans Ruder kam, sich seine ganzen Bemühungen und auch die Bemühungen des ganzen Kabinetts in der Richtung bewegt hätten, die Freundschaftsbeziehungen mit Frankreich inniger zu gestalten.

Das französisch-belgische Geheimabkommen.

Stimmen der Berliner Presse.

Berlin, 25. Februar. (PAT.) Die sensationellen Enthüllungen der holländischen Zeitung „Utrechtsche Dagblad“ über das geheime französisch-belgische Militärabkommen haben in der gesamten deutschen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Fast sämtliche Blätter halten die Enthüllungen für authentisch, wenngleich mit gewissen Vorbehalten. Kategorisch spricht von der Authentizität dieser Enthüllungen die kommunistische „Welt am Abend“. Die Rechtspresse, mit der „Kreuzzeitung“ und dem „Lokal-Anzeiger“ an der Spitze, betonen hauptsächlich die in dem Geheimabkommen enthaltene Drohung der Verletzung der holländischen Neutralität und die Teilnahme Englands an den angekündigten bewaffneten Aktionen.

Die **„Kreuzzeitung“** schreibt, daß zehn Jahre nach dem Abschluß des Friedens dieselbe Mächte-Gruppe wiederkehre, die vor dem Kriege bestanden habe. Abermals werde der Ring um Deutschland geschlossen. Im Westen bilde diesen Ring die französisch-belgische Militärentente, die mindestens unter stiller Toleranz, wenn nicht unter aktiver Beihilfe Englands bestehe, und im Osten existiere zwischen Frankreich und seinen östlichen Vasallen ein ganzes Netz von Traktaten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ charakterisiert in einem umfangreichen Artikel den französisch-belgischen Pakt als einen vielfachen Bruch der internationalen von Frankreich und Belgien übernommenen Verpflichtungen.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung“** sieht die Utrechter Enthüllungen als einen Beweis dafür an, daß Paris und Brüssel mit der Möglichkeit der Entwicklung ihrer Einflußsphären nach Osten mit Hilfe einer kriegerischen Aktion rechnen. Das Blatt unterstreicht ebenfalls die Drohung, die in diesem Abkommen für Holland enthalten ist.

Der **„Lokal-Anzeiger“** beschäftigt sich eingehender mit dem Art. 2 des erwähnten Abkommens, in dem es heißt, daß die holländischen Maßnahmen auf den Wasserwegen als feindliche, ja sogar aggressive Akte angesehen werden könnten Das Blatt zieht daraus den Schluß, daß Belgien auf diese Weise holländische Verteidigungsmaßnahmen als einen Angriff und Vorwand zur Kriegserklärung an Holland auffassen kann und betont, daß Frankreich im Kriegsfalle Belgien zwei Militärkorps zur Verfügung stellen müßte. Der „Lokal-Anzeiger“ versieht seine Telegramme aus Amsterdam über die Enthüllungen mit folgenden Überschriften: „Französisch-belgischer Anschlag gegen Deutschland und Holland“, „Unter Teilnahme britischer Truppen“.

Die **„Germania“** wirft die Frage auf, ob dieses Abkommen vielleicht nicht ein Bruchteil des ganzen Systems der französischen Militärbündnisse sei, die Polen, Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei umfassen.

Die **„B. Z. am Mittag“** erklärt, daß diese Enthüllungen in deutschen amtlichen Kreisen einen großen Eindruck hervorgerufen hätten und daß diese Kreise, wenngleich sie sich über die Authentizität des angeblichen Dokuments nicht äußern könnten, die Ansicht vertreten, daß es authentisch ist.

*

Empörung in Holland.

Haag, 25. Februar.

Der vom „Utrechter Dagblad“ veröffentlichte geheime Militärvertrag zwischen Belgien und Frankreich hat in Holland ungeheure Empörung erregt. Die Blätter, die alle der Angelegenheit ihre volle erste Seite widmen, ermahnen die Regierung, sofort in Brüssel um Aufklärung zu ersuchen. Außerdem wird die Regierung ermahnt, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen, und zwar gemeinsam mit Deutschland, das ebenso viel Recht wie Holland habe, klaren Wein eingeschenkt zu bekommen. Ein einfaches diplomatisches De-

menti könne Holland nicht genügen. Richtet sich die Empörung in erster Linie gegen Belgien, das die schwebenden Schelde-Verhandlungen, falls sie nicht zur friedlichen Lösung führen sollten, offenbar als Kriegsveranlassung betrachten will, so ist man namentlich doch auch auf England erbittert, das, wie aus dem Militärabkommen hervorgeht, gleichfalls zugesagt hat, Seite an Seite mit Belgien im Kriegsfalle über holländisches Staatsgebiet in Deutschland einzumarschieren. Die Empörung Englands über die Verletzung der belgischen Neutralität von 1914 durch Deutschland nehme sich nach diesen Enthüllungen überaus befremdend aus. Wenn dieses französisch-englisch-belgische Waffenbündnis auf Wahrheit beruht, sei von dem Locarno-Abkommen nicht einmal der Schein einer Friedensgewähr in Westeuropa übriggeblieben. Holland wisse nun, woran es sei, schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", nämlich unter Beiseiteschiebung jedes guten Glaubens verraten und verkauft.

Postbeschwerden.

In der Budgetberatung des Senats nahm am 21. d. M. gelegentlich der Besprechung über den Etat des Postministers Senator Hasbach das Wort und führte Folgendes aus:

Der Feststellung eines der Herren Vorredner, daß das Postgeheimnis bei uns nicht gewahrt wird, schließe ich mich mit allem Nachdruck an. Die Gespräche eines jeden von uns, der im politischen und wirtschaftlichen Leben tätig ist, ja, auch harmloser Privatpersonen werden von unbekannten Organen abgehört, um die betreffenden Personen zu bespitzeln. Desgleichen können wir vielfache Beweise dafür bringen, daß Briefe geöffnet und gelesen werden.

Wenn sich auch manches auf dem Gebiete des Postwesens gebessert hat, so läßt trotzdem die Sicherheit und Schnelligkeit der Beförderung immer noch viel zu wünschen übrig. Dies macht sich ganz besonders auf dem platten Lande bemerkbar. Die Bezahlung der Postangestellten halten auch wir für ungenügend. Der Dienst dieser Beamtenkategorie ist nicht immer an die gesetzliche Stundenzahl gebunden; auch erfordert der Postdienst oft erhebliche Aufwendungen an körperlicher Arbeit in Wind und Wetter, dem andere Beamte nicht in dem Maße ausgesetzt sind. Die Regelung der Pensionsverhältnisse bedarf der Verbesserung. Ganz besonders gilt das für die Beamten, die Jahre und Jahrzehnte lang in anderen Staaten Dienst getan haben, und jetzt durch Übernahme der betreffenden Gebiete bedingt in den polnischen Staatsdienst übernommen worden sind. Ich spreche in diesem Falle nicht allein im Interesse meiner Volksgenossen, diese sind ja bis auf wenige Ausnahmen ausgewandert oder ausgewiesen worden, es handelt sich im vorliegenden Falle um Postbeamte polnischer Nationalität, die sich bitter darüber beschweren, daß ihnen seitens der Regierung ihre frühere Dienstzeit nicht im entsprechenden Maße angerechnet wird.

Berechtigte Klagen werden von allen Seiten über unser Telephonwesen erhoben. Weder sind wir hier technisch auf der Höhe, noch entspricht die Bedienung seitens der Beamten den heute berechtigten Anforderungen. Ferngespräche von der Provinz nach Warschau und umgekehrt sind oft eine Qual für Abonnenten und Beamte. Ich erlaube mir die Anfrage bei dem Herrn Minister, ob er eine Verfügung derart erlassen hat, **daß es den Telephonistinnen verboten ist, sich in Posen und Pommerellen am Telephon der deutschen Sprache zu bedienen.** Unsere jüngere Generation ist selbstverständlich in der Lage, bei allen öffentlichen Ämtern polnisch zu sprechen. Nicht so die ältere Generation und die zahlreichen Fremden, die ins Land kommen und sich meistens der deutschen Sprache bedienen, da sie mit Recht annehmen müssen, **daß diese im Osten meist verbreitete Sprache größtenteils von gebildeten Menschen beherrscht wird.** Als Kuriosum wird angeführt, daß auf einem Postamt eines Tages die Telephonistinnen erklärten, sie würden nur verbinden, wenn die Nummer polnisch oder französisch verlangt wird. Als hierauf sich einige Abonnenten, die des Polnischen nicht mächtig waren, französisch um den Anschluß bemühten, stellte es sich heraus, daß die Beamtin des Französischen nicht mächtig war. **Ich glaube, daß Post und Telegraph tatsächlich Gebiete sind, die sich weder für politische, noch nationalistische Experimente eignen.** In jedem Lande wird das Postamt auf der Höhe seiner Aufgabe stehen, das die sprachgewandtesten Beamten aufweisen kann.

Bezüglich der Dienststunden auf den ländlichen Postagenturen wäre eine Erweiterung dringend erforderlich. Die Zeiten zwischen 8 und 12, und zwischen 3 und 6 sind diejenigen, die der Bauer in erster Linie für seine Arbeit außer dem Hause braucht. Kommt er nun abends nach Hause und will nach Feierabend noch einige Bestellungen in der nächsten Stadt machen, so muß er leider feststellen, daß das Telephon bereits geschlossen ist. Ich sehe es ein, daß es sich zunächst nicht durchführen lassen wird, überall auf dem Lande vermehrte Bedienung des Telephons einzuführen. Ich schlage deshalb vor, daß nach Schluß der Dienststunden ein fakultativer Dienst resp. eine beschränkte Dienstbereitschaft eingeführt wird gegen Bezahlung der doppelten Gebühr. Die Telephonzentralen auf dem Lande sind meistens bei Lehrern, Gastwirten und dgl. untergebracht, die in den Abendstunden ohnehin sich zu Hause befinden und sicher gern bereit wären, weitere Anschlüsse zu tätigen, wenn der doppelte Erlös für das Gespräch seitens der Post ihnen selbst gutgeschrieben würde.

*

Auf die oben erwähnte Anfrage bezüglich des Gebrauchs der deutschen Sprache im Telephondienst erklärte der Minister, daß eine solche Verfügung nicht herausgegeben sei.

Die weitere Taktik.

Meinungsverschiedenheiten im Regierungsklub.

Warschau, 26. Februar. (Eigene Meldung.) Der Regierungsblock hat am Sonnabend und Sonntag einige vertrauliche Sitzungen abgehalten, die der Erörterung der Frage der weiteren Taktik im parlamentarischen Kampf um die Durchführung des Verfassungsprojekts gewidmet waren. Bezüglich der zu beobachtenden Taktik ist nämlich eine sehr wesentliche Meinungsverschiedenheit aufgetaucht. Man kann sogar sagen, daß der Widerstreit aus dem taktischen Gebiet ins Meritorische übergreift. Es heißt, daß die sogenannte „Obersten-Gruppe" immer noch auf dem Standpunkt beharrt, daß vom Verfassungsprojekt nicht das Geringste einem Kompromiß zuliebe preisgegeben werden darf. Dagegen neigen die Blockmitglieder aus der ehemaligen Arbeitspartei sowie die Konservativen zu einer Verständigung mit der Rechten und dem Zentrum und erwägen die Möglichkeit von Zugeständnissen, wodurch diese Verständigung erkauft werden könnte. So wären z. B. die Konservativen entschlossen, auf die Beteiligung von Militärpersonen an den Wahlen und die Wahl des Präsidenten nach dem im Projekt festgelegten Modus zu verzichten.

Noch heute abend soll der BB-Klub einen entscheidenden Entschluß bezüglich der weiteren Taktik in der Verfassungsänderungsfrage fassen.

Die P. P. S. bleibt in Opposition.

Warschau, 26. Februar. (Eigene Meldung.) Am Sonntag begannen die Beratungen des Obersten Rates der PPS. Referate über die gegenwärtige politische Situation hielten: die Abgeordneten Niedzialkowski und Barlicki. Die Diskussion über diese Referate dauerte während des ganzen Tages und wurde auch gestern fortgesetzt.

Protest des Weißrussischen Klubs.

Warschau, 26. Februar. In der letzten Sitzung der Unterrichtskommission des Sejm erstattete u. a. der Abg. **Karuzo** (Weißrussischer Klub) ein Referat über einen Antrag seines Klubs, in welchem von der Regierung gefordert wird, **der politischen Tätigkeit des Erzbischofs Jalbrzykowski in Wilna ein Ziel zu setzen.** Die Schädlichkeit dieser Tätigkeit begründete der Redner damit, daß Erzbischof Jalbrzykowski am 10. Dezember v. J. einen Hirtenbrief veröffentlichte, in dem er der Weißrussischen Christlichen Demokratie den Vorwurf machte, daß sie religiös indifferent und bolschewistisch sei. Der Erzbischof verbot den Geistlichen und den Gläubigen, dieser Partei anzugehören.

In der Aussprache betonte der Abg. **Kornecki** vom Nationalen Klub, daß ein Brief des Bischofs an die Geistlichkeit und die Gläubigen eine rein innere Angelegenheit der Kirche sei. Sich auf das Programm der Weißrussischen Christlichen Demokratie berufend, suchte der Redner nachzuweisen, daß diese Partei mit bolschewistischer Ideologie durchdrungen sei. Er beantragte daher, über den weißrussischen Antrag zur Tagesordnung überzugehen. — Abg. **Okulicz** (Regierungsklub) brachte den Antrag ein, daß sich die Kommission an den Sejmmarschall mit dem Ersuchen wenden solle, den weißrussischen Antrag einer anderen kompetenteren Kommission zu überweisen. Dieser Antrag wurde entgegen den Stimmen der Vertreter des Christlich-demokratischen, des Nationalen Klubs und der Nationalen Arbeiter-Partei angenommen.

Abgeordnete, die Löffel stehlen.

Warschau, 25. Februar. Am Schluß der Freitagsitzung des Sejm gab die Abgeordnete Balicka vom Nationalen Klub folgende Erklärung ab: „Senatsmarschall Szymański hat in seinem Presseinterview seine Rede in der Vollsitzung des Senats vom 13. d. M. aus Anlaß der Zehnjahrfeier des polnischen Parlaments durch einen Kommentar erläutert, in dem sich folgender Passus befindet:

„Das fünfgliederige Wahlrecht, das den Frauen das Stimmrecht gibt, hat es ermöglicht, daß Elemente in den Sejm einzogen, die diesen Sejm qualitativ herabsetzen. Aus diesem Anlaß zogen in den ersten Sejm seligen Angedenkens Abgeordnete ein, die Löffel und Briefumschläge stahlen."

Als Abgeordnete im gesetzgebenden und im gegenwärtigen Sejm möchte ich betonen, daß die Vertreter der Frauen ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben müssen, daß man Erscheinungen wie das Stimmrecht der Frauen und den Diebstahl von Löffeln in einer solchen Art in Zusammenhang bringt." (Heiterkeit)

Der Sejmmarschall wies darauf hin, daß ein Presse-Interview kein Dokument sei, auf Grund dessen man Schlüsse darüber ziehen könne, was der Senatsmarschall wirklich gesagt habe. Wenn er den Ausdruck des Bedauerns hier zugelassen habe, so sei dies deswegen geschehen, weil das Bedauern die Hälfte der Volksgemeinschaft betrifft und er sei der Meinung, daß es nicht allein im Sejm, sondern auch im Senat ausgedrückt werden könnte, der die gleichen Wahlrechte hat.

Woche des Westmarken-Vereins.

Ein Gegenstück zu den Völkerbundrats-Besprechungen in Genf.

Warschau, 26. Februar. Wie die polnische Presse meldet, findet auf Grund der Genehmigung des Wojewoden von Pommerellen auf dem Gebiet der Pommerellischen Wojewodschaft in der Zeit vom 3. bis 10. März d. J. eine „Woche des Westmarken-Vereins" statt, um die breiten Kreise der polnischen Volksgemeinschaft in Pommerellen mit dem Programm und der Tätigkeit des Westmarkenvereins bekannt zu machen. Man will bei dieser Gelegenheit die Zahl der Mitglieder erhöhen und neue Fonds für die Organisation sammeln.

Versteigerung der Güter des Grafen Sapieha

Wilna, 23. Februar. Im hiesigen Bezirksgericht fand dieser Tage die Versteigerung der Güter des Fürsten Eustachy Sapieha, des ehemaligen polnischen Außenministers statt. Fürst Sapieha hatte in der staatlichen Landwirtschaftsbank eine Schuld in Höhe von 300 000 Złoty, die er nicht rechtzeitig entrichtete. Infolgedessen wurde sein Vermögen mit Beschlag belegt, und es wurde ein Termin für die Versteigerung festgesetzt. Das Vermögen war auf 1 Million 100 000 Złoty eingeschätzt worden; die Versteigerung begann denn auch mit diesem Betrage. Bieter waren die Mutter des Fürsten Sapieha, sowie der Bevollmächtigte der staatlichen Landwirtschaftsbank. Die Güter erwarb schließlich die Mutter des Fürsten für den Betrag von 5 Millionen 900 000 Złoty, so daß sie weiterhin im Geschlecht der Sapieha bleiben.

Politik und Kunst.

Die deutsche Ausstellung bahnt den polnischen Schweinen den Weg nach Deutschland?"

Der Warschauer sozialistische „Robotnik" schreibt aus Anlaß der Eröffnung der **Ausstellung der deutschen zeitgenössischen Kunst** was folgt:

„Der Zollkrieg zwischen Polen und Deutschland dauert schon das fünfte Jahr. Die Verhältnisse zwischen den beiden Ländern sind gespannt. In der letzten Sitzung des Völkerbundrates war der deutsche Minister Stresemann sehr aufbrausend und schlug sogar mit der Faust auf den Tisch, als er dem polnischen Minister antwortete. Die Pessimisten sagen voraus, daß sich ähnliche Szenen während der nächsten Session des Völkerbundrates im März wiederholen werden, wenn die Minderheitenfrage überhaupt und die Angelegenheit der Klagen des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien im besonderen zur Verhandlung gelangen werden. Die Sprache der nationalistischen Presse auf beiden Seiten wimmelt von Anklagen und Schmähungen. Krieg. . . Und trotzdem herrschte eine herzliche und freundschaftliche Stimmung während der Eröffnung der ersten Ausstellung deutscher Kunst in der Hauptstadt des freien Polens, welche unter dem Patronate des polnischen Unterrichtsministers und der deutschen Gesandtschaft veranstaltet wurde. Die Feier der Eröffnung dieser Ausstellung erschien beinahe wie

eine öffentliche Demonstration zugunsten der polnisch-deutschen Verständigung,

eine Demonstration unter Teilnahme des polnischen Premierministers und der polnischen Minister, der offiziellen Vertreter des deutschen Staates und vieler anderer Staaten, unter Teilnahme von Journalisten und Politikern. Der deutsche Gesandte Rauscher und der Unterrichtsminister Switalski fanden eine gemeinsame Sprache und sprachen in den Eröffnungsreden von gemeinsamen Zielen und Bestrebungen. Angesichts der Kunst vergaß man den Zollkrieg, die Genfer Angelegenheiten, die Klagen im Völkerbunde. Herr Rauscher hat kaum nebenbei die politischen Angelegenheiten berührt, als er von der Notwendigkeit sprach, alle Wege, die die Nationen vereinigen, zu benutzen, er bedauerte es zwar, daß der Weg für schwere Frachten von beiden Seiten noch verbarrikadiert ist; doch er konnte sich schon damit trösten, daß die leichteren Wagen mit Kunstwerken flott die Grenzen passieren. Wir haben allen Grund, uns über die Ankunft dieser „Kunstfracht" zu freuen. „Die Werke von Slevogt, Corinth, Liebermann, Kaethe Kollwitz (der wir unsere künstlerische Sonntagsbeilage gewidmet haben) sind der angenehmste Import aus Deutschland. Bald soll der Austauschexport polnischer Kunstwerke nach Berlin erfolgen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch die Eröffnung der Ausstellung der polnischen Kunst in der Hauptstadt Deutschlands eine Gelegenheit sein wird, den Willen zur Verständigung der beiden Nationen zu demonstrieren. Unter den auf der Ausstellung Anwesenden kreiste gestern der Witz: „Die deutsche Ausstellung bahnt den polnischen Schweinen den Weg nach Deutschland." Wie viel Richtiges steckt in dem vielleicht etwas brutalen Witze!"

Tauwetter in Westdeutschland.

Hochwassergefahr an Mosel und Rhein.

Infolge des Tauwetters in den Bergen haben sich — wie dem „Berl. Tagebl." aus Trier gemeldet wird — die Eisverhältnisse auf der Mosel, die von allen Flüssen die stärkste Vereisung aufzuweisen hatte, in katastrophaler Weise zugespitzt. Die Gebirgsbäche sind zu Flüssen angewachsen und führen ungeheure Mengen von Schmelzwasser und Schlamm zu Tal. Infolgedessen ist die Mosel in bedrohlicher Weise angeschwollen. Weite Strecken des Ufergeländes stehen bereits unter Wasser, und zahlreiche Ortschaften sind auf das stärkste gefährdet. Der Wasserstand steigt mit einer Geschwindigkeit, wie man es seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. So stieg der Pegel bei Trier am Montag morgen um 6 Uhr innerhalb 40 Minuten um 80 Zentimeter. Das Eis ist unter dem Druck des Wassers an zahlreichen Stellen geborsten; doch bilden sich immer neue Eisversetzungen. An diesen Stellen stürzt das Wasser mit ungeheurer Gewalt ins Ufergelände. Bei dem Moselort Mehring, wo sich ebenfalls eine Eisversetzung gebildet hatte, sind die Wasserfluten innerhalb einer halben Stunde um mehr als drei Meter gestiegen. Sprengversuche sind hier nicht ohne weiteres durchführbar. Die Vorbereitungen für die Sprengungen sind außerordentlich schwierig und mit Lebensgefahr verbunden.

Auch im ganzen Rheingebiet hat das Tauwetter mit überraschender Plötzlichkeit eingesetzt, so daß die Hochwassergefahr in allernächste Nähe gerückt ist. Die Eisverhältnisse haben sich in den letzten Stunden sehr verschlechtert. Wenn auch vorläufig kein Grund zur Beunruhigung besteht, da der Wasserstand des Rheines außerordentlich niedrig ist, so muß man sich doch darauf gefaßt machen, daß schon in allernächster Zeit folgenschwere Veränderungen im Rheinstromgebiet eintreten können.

Tornado über Amerika.

Mehrere Hundert Tote.

London, 26. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Staaten Mississippi, Missouri und ein Teil von Texas sind am gestrigen Abend von einer schweren Tornado-Katastrophe heimgesucht worden. Die Schäden des Orkans sind sehr groß, konnten jedoch noch nicht genau festgestellt werden.

Wie aus Newyork gemeldet wird, laufen die Nachrichten über die Orkankatastrophe infolge der Zerstörungen der Telephon- und Telegraphenverbindungen nur in Bruchstücken ein. Im Staate Mississippi ist die Ortschaft Dancan vollständig zerstört worden, 10 Personen wurden getötet und 35 verletzt. Aus den anderen zahlreichen von dem Wirbelsturm heimgesuchten Orten fehlen noch die Meldungen über die Zahl der Toten und Verletzten. Man nimmt aber an, daß mehrere 100 Personen durch die Katastrophe den Tod gefunden haben. In den benachbarten Orten sind Hilfsmaßnahmen getroffen worden.

Der Tornado hatte, wie Augenzeugen berichten, recht merkwürdige Launen. Ein Farmer sah, wie sein Haus weggetragen wurde, während seine Tochter durch eine offene Stalltür zur Erde getragen wurde. Ein anderer Farmer wurde aus seinem Bett über den Hof durch den Wirbelsturm hinweggetragen und landete ebenso, ohne Verletzungen erlitten zu haben, auf dem Erdboden. Der Sturm drückte die Öltanks wie Papier ein und verursachte in der Umgebung einen Petroleumregen.

Deutsches Reich.

Eine neue politische Gruppierung in Deutschland?

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet von einer Gruppe junger Politiker, die sich dieser Tage zusammengefunden hat, „um angesichts der unbegreiflichen Ereignisse in der deutschen Parteipolitik der letzten Wochen die Frage zu erörtern, was vom Standpunkt staatspolitischer Gesinnung dagegen geschehen könne". Die allgemeine Überzeugung sei bei dieser Zusammenkunft gewesen, es werde sich kaum vermeiden lassen, wenn die bestehenden Parteien die Dinge soweit treiben, daß der starke Widerstand dagegen vielleicht zu neuen Zusammenschlüssen politischer Menschen führe, die heute in den Parteien „von den Deutschnationalen zu den Demokraten" verteilt seien, ohne sich bisher durchsetzen zu können.

Der Empfang der Stahlhelmführer bei Hindenburg,

über den wir gestern berichtet haben, ist zurückzuführen auf ein vom Staatssekretär Meißner gezeichnetes und mit Hindenburgs Autorisation abgesandtes Schreiben, in dem von dem Stahlhelm eine klare Antwort verlangt wird, ob er von den bekannten Haßbotschaften gegen die Republik abrücken wolle oder nicht. Die Führer des Stahlhelms haben darum gebeten, die Antwort auf die Fragen dem Reichspräsidenten mündlich übermitteln zu dürfen.

Nachdem die Antwort des Stahlhelms erfolgt ist, ist die Entscheidung des Reichspräsidenten, soweit sie seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm betrifft, in den nächsten Tagen zu erwarten.

In der reichsdeutschen Presse wird mitgeteilt, daß die Minister des Innern im Reich und in Preußen ihren Beamten mit Rücksicht auf die vorerwähnten Haßbotschaften gegen die Republik die Teilnahme an der Stahl-

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 48.

Bromberg, Mittwoch den 27. Februar 1929.

Pommerellen.

26. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Entrichtung der Einkommensteuer.** Im Kreisblatt erläßt der Starost als Vorsitzender des Kreisausschusses eine Mahnung an die mit der Zahlung der Einkommensteuer, deren Entrichtungsfrist am 15. d M. abgelaufen ist, im Rückstand befindlichen Personen. Vom 1. März d. J. ab werden 2 Prozent Verzugsgebühren erhoben, auch wird mit der zwangsweisen Einziehung begonnen. *

× **Gegen übertarifliche Forderungen der Autodroschken-Chauffeure.** Der Verband der kaufmännischen Vereine Pommerellens hat dem Stadtpräsidenten eine Denkschrift überreicht, in welcher die in der Tarifhandhabung der Autodroschken herrschenden ordnungswidrigen Verhältnisse dargestellt werden und um Abhilfe gebeten wird. Für ein und dieselbe Strecke werden verschiedene Gebühren erhoben, schwankend von 50—100 Prozent; für eine Fahrt von fünf Minuten Dauer verlangt man gar 3,20 Złoty, während für eine solche selbst in der Hauptstadt kaum 1—1,20 Złoty entrichtet zu werden braucht. Besonders Angehörige des Kaufmannsstandes (Geschäftsreisende, Agenten von Graudenz und auswärts) haben bei dem Verband über die Willkür in der Gebührenerhebung für Droschkenfahrten Klage geführt. Außerdem sind auch bei der Polizei zahlreiche Anzeigen in dieser Beziehung eingelaufen. *

× **Erneuter Revisionsantrag Lewandowskis.** Der in wiederholter Verhandlung erneut sechsmal zum Tode verurteilte Gärtnersohn Leon Lewandowski aus Gr. Tarpen, der, wie mitgeteilt, auch diesmal das Urteil nicht annahm, hat, ebenso wie gegen das erste Erkenntnis, auch gegen das nochmalige, gleichlautende Urteil bei dem Höchsten Gericht in Warschau Revision eingelegt. Die Entscheidung über diesen Revisionsantrag dürfte erst nach Verlauf einiger Monate erfolgen. *

× **Ein ausverkauftes Haus** hatte die wiederholte Aufführung des lustigen Schwankes „Unter Geschäftsaufsicht" am Sonntag nachmittag, in welchem den Darstellern ja so reiche Gelegenheit geboten ist, ihre Humorbegabtheit zu zeigen und den witzigen Einfällen der bewährten Verfasser gerecht zu werden. Das wurde denn auch in reichstem Maße zum höchlichsten Ergötzen der Zuschauer getan. Die eleganten, schönen, die gute, alte Zeit mit ihrer Grandezza, ihrer Steifheit, aber auch ihrer zarten, vornehmen Zurückhaltung im Gegensatz zur jetzigen „freien" Epoche, in der wir leben, so treffend charakterisierenden Tänze, die dann bei der glänzenden, vom Rosenmontag herrührenden Saaldekoration und Beleuchtung vorgeführt wurden, gefielen ebenfalls dank ihrer sicheren und trefflichen Darbietung aufs beste und wurden verdientermaßen mit stürmischem Beifall bedacht. *

× **Die letzte Holzversteigerung in der städtischen Försterei Rudnik,** bei der eine größere Partie Brenn- und Nutzholz zum Verkauf gelangte, hatte eine erhebliche Anzahl Kauflustiger herangezogen. Etwa hundert Personen waren gekommen, um sich mit dem in der jetzigen Zeit besonders geschätzten Material zu versorgen. *

× **Festnahme eines weiteren der entsprungenen Graudenzer Zuchthäusler.** Dieser Tage wurde in der Gegend zwischen Thorn und Alexandrowo einer der aus der Strafanstalt in Graudenz geflüchteten Insassen namens Wojtczak verhaftet und der Anstalt wieder zugeführt. W. hatte dort eine Bande organisiert, mit der er räuberische Streifzüge bei der Bevölkerung unternahm. Als er schließlich ertappt wurde, versuchte er barfuß zu flüchten. Mit stark erfrorenen Füßen gelangte er dann in die Hände der Sicherheitsbehörde, die ihn nach Graudenz brachte. Die Zahl der noch in Freiheit befindlichen geflohenen Sträflinge ist damit auf fünf gesunken. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Das zweite Abonnements-Konzert der Kriedte-Konzerte ist der Liederabend des Baritonisten Manfred Lewandowski, der am Mittwoch, dem 6. März, im Gemeindehause stattfindet. Die Abonnenten haben hierfür die Karten bereits in Händen. Es muß der Konzertleitung gedankt werden, daß sie hierfür den berühmten Baritonisten gewonnen hat, ohne die Abonnements zu erhöhen. Die Einzelkarten sind nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, käuflich. (2613 *

Thorn (Toruń).

⧧ **Verpachtung.** Der Magistrat Thorn will die städtische Weichselbadeanstalt auf die Dauer einiger Jahre verpachten. Interessenten erhalten im Städtischen Bauamt, Rathaus, Zimmer 52, nähere Auskunft. Offerten sind bis zum 4. März ebendaselbst einzureichen. * *

⧧ **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 3.—9. Februar 27 eheliche Geburten (16 Knaben und 11 Mädchen) und 4 uneheliche Geburten (2 Knaben und 2 Mädchen). In demselben Zeitraum wurden 24 Todesfälle angemeldet, darunter 5 von Kindern unter 2 Jahren, und ferner 13 Eheschließungen vollzogen. * *

—* **Baukonsense** wurden im vergangenen Monat zwölf erteilt, und zwar für den Umbau eines Speichers zu einem Kino, den Bau eines Wohnhauses, ferner den Umbau eines solchen und andere ebenfalls für Umbauten. * *

—dt. **Das Wasserwerk** macht darauf aufmerksam, daß es nicht zulässig ist, durch den Frost zu Schaden gekommene Wasseruhren durch private Installateure reparieren zu lassen, da das Wasserwerk diese Reparaturen nicht anerkennt, und wo derlei Fälle vorkommen, die Uhr abnimmt und auf Rechnung des Hauswirts eine neue Uhr (für 90 Złoty) anbringt. Sämtliche Beschädigungen an Wasseruhren sind dem Wasserwerk zu melden, welches die Reparatur vornimmt. * *

—dt. **Achtung, Hausbesitzer!** Die Gebühren der Gemüllabfuhr sind herabgesetzt worden. Dieselben betragen bis 1000 Złoty Mieteeinnahme 1½ Prozent (bisher 2 Prozent), bis 2000 Złoty 1¾ (bisher 2½), über 2000 Złoty 2 statt 3 Proz. Diese Neuordnung der Abgaben wird sicher von vielen kleineren Hauswirten begrüßt werden. * *

⧧ **Die Verstärkungsarbeiten der Eisenbahnbrücke** wurden trotz des Frostes fortgesetzt. Nachdem vier Strombogen fertiggestellt sind, wird zurzeit nur noch am fünften Bogen (am Ufer der Basarkämpfe) gearbeitet. Hier sind die Arbeiten auch schon so weit fortgeschritten, daß sie in Kürze gänzlich beendet sein können. Das im Strom unter dem vierten Brückenjoch errichtete Baugerüst ist zum größten Teil wieder abgebrochen. Nur an einem Pfeiler stehen die eingerammten Stämme noch im zugefrorenen Wasser. Mit ihrer Entfernung ist eine größere Abteilung Arbeiter beschäftigt. Die Befürchtungen, daß die Stromgerüste nicht rechtzeitig entfernt sein und daher den Eisgang behindern würden, sind so glücklicherweise hinfällig geworden. Dem einsetzenden Eisgang wird sich also unter der Thorner Eisenbahnbrücke kein Hindernis mehr in den Weg stellen. * *

⧧ **Eine neue Kältewelle** erreichte unsere Stadt am Abend des Sonntag nach einem frühlingsmäßig schönen und milden Tag. Während tagsüber die wohlig wärmende Sonne größere Schneemassen in Tauwasser verwandelte, so daß in den von Spaziergängern stark belebten Straßen vielfach starker „Matsch" herrschte, ging das Quecksilber des Thermometers nach Sonnenuntergang immer weiter unter den Gefrierpunkt. Gegen 8 Uhr abends zeigte es bereits — 10 Grad Celsius. In der Nacht nahm der Frost weiterhin an Stärke zu und in den Morgenstunden des Montag hatten wir in den Innenstadt — 18 Grad Celsius! Gegen Mittag wurde es etwas „wärmer", zeigte das Thermometer doch nur 9 Grad Kälte an. — Der Wasserstand der Weichsel, deren Eis am Sonntag von Tausenden von Menschen überschritten wurde, betrug Montag früh 1,28 Meter über Normal. Die Wasserstandsuhr ist infolge des starken Frostes außer Betrieb. * *

—* **Hilfe für die Arbeitslosen.** Der Magistrat hat von der Wojewodschaft 5000 Złoty zur Unterstützung derjenigen Arbeitslosen erhalten, welche keinen Anspruch auf staatliche Unterstützungsgelder im Arbeitsnachweis haben. * *

⧧ **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend abend gegen 7 Uhr nach dem benachbarten Hause Gerechtestraße 18/20 gerufen. Hier hatte sich Ruß im Schornstein entzündet. Ein Wehrmann konnte die Gefahr in kurzer Zeit beseitigen. — Ein zweiter Alarm erfolgte gegen 9 Uhr abends nach dem Gebäude der Fabrik „Atra" in der Geretstraße 43. Durch eine heißgelaufene Achse war ein Elevator und schließlich Decke und Dach in Brand geraten. Dank des schnellen Eingreifens der Wehr nahm das Feuer keinen größeren Umfang an, so daß der entstandene Schaden nicht allzu groß sein dürfte. * *

⧧ **Systematische Kohlendiebstähle** aus dem Keller des Hauses Brückenstraße 18 wurden zum Schaden der Frau Irena Augustynowicz ausgeführt. Außerdem wurde ihr auch ein größeres Stück Tuch entwendet. Die hiervon benachrichtigte Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. * *

Graudenz.

Thorn.

≑ **Ein Sprung von der Eisenbahnbrücke.** Sonnabend nachmittag gegen 1.10 Uhr sprang ein Mann über das Geländer der Eisenbahnbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Weichsel. Der Unglückliche schlug mit voller Gewalt auf das starke Eis, wobei er sich das rechte Bein brach und sich schwere innere Verletzungen zuzog. Hilfe war durch die beim Brückenbau beschäftigten Arbeiter sofort zur Stelle. Bis der Verzweifelte vom Eise geborgen war, war auch der Sanitätswagen bereits erschienen, der den Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus einlieferte. Es handelt sich um den 28jährigen Obsthändler Mieczyslaw Henryk Rozplochowski aus Posen. Die Beweggründe, die ihn zu dem unglückseligen Schritt verleiteten, sind unbekannt. * *

---

m. **Dirschau** (Tczew), 25. Februar. In der Zeit vom 1. bis 15. Februar wurden auf dem hiesigen Standesamte insgesamt 22 Geburten registriert, darunter 3 uneheliche Kinder. In der gleichen Zeit wurden 11 Todesfälle verzeichnet und 10 Eheschließungen vollzogen. — Der Wojewode von Pommerellen hat an den Bürgermeister unserer Stadt 3000 Zloty überwiesen, welche an Arbeitslose verteilt wurden, die keine Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds beziehen. Die Wohlfahrtsabteilung des Magistrats hat für diese Summe Lebensmittel angekauft und verteilt. Der Wert der an große Familien verteilten Lebensmittel beträgt 30 Zloty, an kleine 24 und an Unverehelichte 11,75 Zl. — Die Stadtverwaltung hat heute mit der Säuberung der Fahrwege auf Stangenberg begonnen.

ch. **Konitz** (Chojnice), 25. Februar. Der Kohlenmangel macht sich auch durch die zahlreichen Kohlendiebstähle bemerkbar. Der Nachtwächter auf dem hiesigen Bahnhof kann sich nur mit großer Mühe der Kohlendiebe erwehren. In dem Hause Schlochauerstraße 61 wurden zwei Einwohnern Kohlen aus dem Keller gestohlen. Am Sonnabend stahlen mehrere Kinder am hellen Tage Kohlen von einem Wagen, der vor einem Hause in der Danzigerstraße stand. Als die Kinder mit einem Handschlitten ihre Beute fortschaffen wollten, wurden sie abgefaßt und ihnen die Kohlen wieder abgenommen. — Stare haben in einem Garten in der Schützenstraße ihren Einzug gehalten und sich in den dort befindlichen Starkästen eingenistet. Hoffentlich läßt nun auch der sehnsüchtig erwartete Frühling nicht mehr allzulange auf sich warten.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 24. Februar. Feuer. In den letzten Tagen brannte eine Scheune des Besitzers Anton Kaminski nieder. Der Brandschaden beträgt etwa 7000 Zloty, während K. nur mit 4000 Zloty versichert war. — Der diesjährige Winter hat uns mit allerlei Überraschungen bedacht. Der Frost erreichte hier eine Stärke von 35 Grad C. und auf verschiedenen Stellen liegen die Schneemassen bis 8 Meter hoch. Zusammen mit den sibirischen Frösten haben auch Wölfe in der hiesigen Gegend Einkehr gehalten. Neulich trafen Landleute von Bieżun und Żaromin, als sie zum hiesigen Wochenmarkt kamen, unterwegs auf der durch die Staatsforst führenden Chaussee auf ein Rudel Wölfe. Es sollen etwa 30 Stück gewesen sein.

h **Löbau** (Lubawa), 24. Februar. Infolge der Schneeverwehungen war der letzte Wochenmarkt nur mangelhaft beschickt. Für das Pfund Butter zahlte man 2,40, für die Mandel Eier 3,20—3,50. Von Geflügel gab es Hühner zu 4,00, Enten zu 4—6,00, Gänse zu 10—12,00 das Stück. Schlachtschweine über zwei Zentner Lebendgewicht kosteten 80—85,00, unter zwei Zentner 75—80,00. — Die beiden Arbeiter Sadowski und Karczewski aus Samplawa zertrümmerten im betrunkenen Zustande in der Danzigerstraße eine Schaufensterscheibe der Firma Niesobędzki. Der verursachte Schaden wird auf 600 Zloty geschätzt. — Die 6jährige Tochter der Arbeiters Trzcinski in Szczepankowo kam, als sie sich allein zu Hause befand, mit ihren Kleidern dem eingeheizten Ofen zu nahe, so daß diese Feuer fingen, wobei sich das Mädchen schwere Brandwunden zuzog. In ihrer Angst stürzte die Unglückliche ins Freie, wo sie der Arbeiter Wisniewski sah und das Feuer löschte. In bedenklichem Zustande wurde das Mädchen in das hiesige Lazarett eingeliefert.

+ **Neustadt** (Wejherowo), 23. Februar. Der heutige Wochenmarkt war bei gelinder Witterung genügend beschickt. Das Gemüseangebot wird immer knapper. Der Verkehr war schwach. Für Butter zahlte man pro Pfund 2,50 bis 3,00, für Eier pro Mandel 4,50—5,00, Hühner brachten pro Stück 3,00—5,00. Weißkohl kostete 0,35—0,40, Rotkohl 0,45 bis 0,50, Zwiebeln 0,45—0,50. — Auf dem Schweinemarkt wurden auf mehreren Schlitten Ferkel zu 24—28 das Stück feilgehalten und restlos verkauft. — Wegen Nichtbeachtung der sanitären Vorschriften wurden vier Lebensmittelhändler zur Anzeige gebracht.

a. **Schwetz** (Świecie), 25. Februar. Das Eis auf der Weichsel soll stellenweise eine Stärke von 1 Meter haben. Bei Culm ist die Weichsel für das schwerste Traggewicht passierbar. In der Befürchtung eines großen Hochwassers treffen die Landwirte in der Niederung schon jetzt Vorbeugungsmaßnahmen, indem sie Notställe auf Anhöhen schaffen, um das Vieh in Sicherheit bringen zu können.

u. **Strasburg** (Brodnica), 25. Februar. Auf dem letzten Wochenmarkt, der schlecht beschickt war, kostete Butter 2,20, Eier 4,25, Weißkäse 0,50, Rote Rüben 0,50, Zwiebeln 0,20, frische Heringe 0,80, Schleie 2,40, Hechte 2,40, Aale 3,50, Kochfische 1,20, Äpfel 0,50—1, Enten 7, Hühner 5—7, Gänse 10—12.

Freie Stadt Danzig.

* **Der Seedienst Ostpreußen,** der mit den beiden Motorschnellschiffen „Hansestadt Danzig" und „Preußen" auf der Linie Swinemünde—Zoppot—Pillau und weiter nach Memel unterhalten wird, erfährt in diesem Jahre wiederum eine Reihe von Verbesserungen, die zweifellos eine noch stärkere Benutzung des Seeweges zur Folge haben werden. Der Verkehr wird am Mittwoch vor Palmsonntag, dem 20. März, von Swinemünde aus wieder eröffnet und sieht im allgemeinen in jeder Woche zwei Fahrten in beiden Richtungen vor. Von Juni bis September wird der Dienst viermal in der Woche von Swinemünde bis Pillau und einmal wöchentlich bis Memel durchgeführt. Die Fahrzeit ist in diesem Jahre verkürzt worden, der Jugendpflegetarif mit 75 Prozent Ermäßigung gilt in diesem Jahre auch in der Hochsaison, also von März bis Oktober, solange der Verkehr durchgeführt wird. Für die Sommerferien steht auch wieder eine großzügige Behandlung des Sonderzugverkehrs in Aussicht, so daß alles getan worden ist, um diese reizvolle Reisegelegenheit so günstig wie nur möglich zu gestalten. ÷

* **Erstickungstod.** Aus einer Rübenmiete des Gutes Neumünsterberg sollten einige Arbeiter Rüben für die Wirtschaft holen. Durch den strengen Frost war jedoch die Schutzdecke der Miete steinhart geworden, so daß man sie nicht abheben konnte. Man schlug daher in das äußerste Ende ein Loch und begann den Inhalt herauszuholen. Dadurch war in der Miete ein tunnelartiges Loch entstanden, in welches der 19jährige Landarbeiter Fritz Wessel aus Schönsee hineinkroch, um weitere Rüben den Außenstehenden zuzuwerfen. Plötzlich gab die Decke nach und stürzte mit dumpfem Getöse ein, den Arbeiter unter sich begrabend. Trotzdem die Arbeitskollegen sofort daran gingen, den Unglücklichen zu befreien, war Wessel bereits erstickt und konnte nur als Leiche geborgen werden. ÷

* **„Menschenschmuggler" vor Gericht.** Im Hafen von Neufahrwasser wurde seit längerer Zeit ein umfangreicher Menschenschmuggel betrieben. Auch der im November v. J. im Bunkerraum des französischen Dampfers „Deputé Pierre Goujon" ermordete jüdische Händler Manche Sachs aus Turek wollte damals als blinder Passagier nach London fahren. Es handelte sich um eine gut organisierte Bande, die sich mit der unerlaubten Beförderung von allen möglichen Personen befaßte, welche auswandern wollten. Sie wurden in den Kohlenbunkern versteckt und meistens ohne Pässe ins Ausland geschmuggelt. Die Bande hatte unter dem Schiffspersonal Komplizen, die ihr bei dem oft recht einträglichen Geschäft — man ließ sich natürlich von den Auswanderern Gebühren bezahlen — behilflich waren. Wegen dieses Vergehens gegen das Auswanderungsgesetz bzw. Beihilfe dazu hatten sich vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten der polnische Staatsangehörige, ehemalige Schiffsheizer und Maschinist Antoni Bajkiewicz, der Matrose Kasimir Grodzicki, der Arbeiter Mordka Kowalki, der Verwalter Mordka Jablon, der Kaufmann Laib Adler und der Arbeiter Anton Dombrowski. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, um jeder Verdunkelungsgefahr vorzubeugen, da die Ermittlungen wegen des Passagierschmuggels sich noch weiter erstrecken und um ferner den internationalen Ruf Danzigs als See- und Handelshafen nicht zu schädigen. Das Urteil lautete folgendermaßen: Bajkiewicz erhält sechs Monate Gefängnis wovon zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, Grodzicki erhält einen Monat, Jablon und Adler je eine Woche Gefängnis; Kowalki und Dombrowski werden freigesprochen. ÷

Der Erbstreit der Radziwill

und die Jugendliebe Kaiser Wilhelms I.

Der Erbstreit der Radziwill, über den wir ausführlich berichtet haben, erhält ein gewisses romantisches Gepräge auch dadurch, daß hier die

Jugendliebe des Kaisers Wilhelm I. zu der Prinzeß Elisa Radziwill

etwas kühn hineinspielt. Dem „Berl. Tgbl." wird darüber geschrieben:

Der Kläger in dem Erbschaftsstreit begründete, so wurde es hier dargestellt, sein Erbrecht mit seiner Abstammung von Dominikus Radziwill, dem Majoratsherrn jener Güter, der auf seiten Napoleons kämpfte und 1813 fiel. Durch seine Kriegs.teilnahme habe dieser polnische und darum antirussische Patriot sein Besitztum damals verwirkt, der Zar habe die Majorate zurückgenommen.

Dominikus' jüngerer Bruder, Anton Radziwill, habe nun versucht, die verlorenen Majorate für sich zurückzugewinnen, und dazu einige, der Geschichtsforschung bisher unbekannte Schachzüge unternommen. Anton Radziwill war bekanntlich der Vater der Prinzeß Elisa, der Jugendliebe Wilhelms I. Diese Liebesgeschichte wird in dem jetzigen Prozeß nun folgendermaßen dargestellt:

Wilhelm wollte auf Elisa unter keinen Umständen verzichten, bewarb sich immer wieder um sie und wurde schließlich von Elisa zurückgewiesen. Die Ablehnung dieser Werbung, der Friedrich Wilhelm III. sonst seinen Segen hätte geben müssen — so wird es hier tatsächlich ausgedrückt —, sei indessen von Anton Radziwill erzwungen worden. Dieser Fürst habe mit dem preußischen Königshause einen Pakt geschlossen, wonach er sich verpflichtete, die Ablehnung von Prinz Wilhelms Werbung zu besorgen. Die Gegenleistung: der König habe übernommen, beim Zaren durchzusetzen, daß die Majorate an Anton Radziwill gegeben würden. „Interessante Einzelheiten" an diesem „Kuhhandel": Elisa wurde „mit Gewalt gezwungen, dem Prinzen Wilhelm den Abschied zu geben, man hielt sie in Gefangenschaft und sorgte dafür, daß alle Bemühungen des Prinzen (Wilhelm), die Prinzessin zu sprechen, scheiterten, so daß dieser sich in sein Geschick finden mußte. Darauf wurde das Märchen, daß er aus Gründen der Staatsraison auf seine Jugendliebe freiwillig Verzicht geleistet hätte, in die Welt gesetzt. Die Prinzessin hielt man solange gefangen, bis sie, wie man sagte, „an gebrochenem Herzen gestorben war." Auf Grund dieses „Kuhhandels" seien dann dem Fürsten Anton die beiden Majorate vom Zaren zugesprochen worden, auf welche jetzt der Nachkomme jenes damals enteigneten polnischen Patrioten Dominikus vor dem polnischen Gericht Anspruch erhob.

Aber auch Anton Radziwill war, worauf hier besonderer Wert gelegt wird, ein polnischer Patriot. Aber er war zeitlebens in der schwierigsten Situation, zumal seine Frau eine Hohenzollern-Prinzessin war. Kurz nach seiner Heirat wurde Friedrich Wilhelm III. König und hatte nichts Eiligeres zu tun, als Anton Radziwill der Beteiligung an einem Komplott zur Befreiung Polens zu verdächtigen und bei ihm, einem der ersten Kavaliere der Residenz, eine Haussuchung halten zu lassen. Dabei kam nichts heraus, der König mußte abbitten. Später, 1815, ernannte er Anton Radziwill zum Statthalter des Großherzogtums Posen. Zu dieser Zeit aber wurde Anton Radziwill Ordinat von Nieswiez, Olyka und Mir. Zu diesen Gütern war er, nach allen bisher vorhandenen Dokumenten, folgendermaßen gekommen. Nach Dominikus (der keineswegs der ältere Bruder des Prinzen Anton Radziwill war, sondern kaum sein Vetter, aus einer anderen Linie) Tode fiel dessen Besitz nach altem Majoratsrecht dem Fürsten Michael Radziwill zu, der zugunsten seines zweiten Sohnes Anton darauf verzichtete.

Das geschah im Jahre 1813 Elisa war damals zehn Jahre alt. Von einer „Liebe" zu dem sechzehnjährigen Prinzen Wilhelm konnte also keine Rede sein.

Von einem Zwang, den Fürst Anton Radziwill später etwa ausgeübt haben könnte, ist, wenn man die Briefe Elisas, der Fürstin und des Fürsten und gar Wilhelms liest, gewiß nicht zu sprechen. Fürst Anton, übrigens Goethes und Beethovens Freund, war kaum der Charakter dazu, die Taktik alter Räubermärchen auszuüben. Friedrich Wilhelm III. hat sich im zehn Jahre langen Herumzerren der Entscheidung über diese „Jugendliebe" schwankend genug benommen. Aber eine Rolle in einem solcher Schacher zu übernehmen, war sicher auch der Kunktator Friedrich Wilhelm III. nicht der Mann.

Bei dem Prozeß, der vor dem Bezirksgericht in Nowogrodek geführt wurde, ist die Klage Alexander Radziwills bekanntlich zurückgewiesen worden. Der Kläger indessen legte Berufung ein, ist aber plötzlich in Kudowa gestorben.

Neue Nachforschungen nach der Italia-Ballongruppe.

Bern, 25. Februar. Über die Aussichten weiterer Nachforschungen nach Amundsen äußert sich Prof. Samoilowitsch nach einer Blättermeldung wie folgt: Auf die Frage „Sind Sie der Ansicht, daß es Zweck hat, nach den Vermißten zu forschen?" antwortete Samoilowitsch: „Nach Amundsen nicht! Amundsen ist verloren, das beweisen die Trümmer der Latham, die gefunden worden sind. Daß man aber noch den Rest der Italia oder gar der mit dem Luftschiff verschwundenen Besatzung, der sogenannten Ballongruppe, wiederfindet, ist nicht ausgeschlossen. Allerdings ist die Hoffnung gering, es ist aber geradezu Pflicht, die Nachforschungen fortzusetzen. Auch nach dem im Jahre 1897 mit einem Freiballon nach der Arktis geflogenen Schweden Andree hat man vier Jahre gesucht, bis man endlich Überreste des Ballons fand. In Italien wurden bereits für eine Rettungsaktion Mittel bereitgestellt; vielleicht werde ich mich an der Rettungsaktion beteiligen. Man hat darüber in Italien schon gesprochen, aber der „Krassin" wird nicht mitmachen. Dieses schwere Schiff, das als Besatzung viel Menschen, und ferner viel Kohlen braucht, ist hierfür nicht geeignet. Es ist nur da am Platze, wo es gilt, in kurzer Zeit alle Kraft einzusetzen. Die Nachforschungen sind an der Westnordwestküste des Franz-Joseph-Landes vorzunehmen. Man wird kleine Flugzeuge, ein Motorboot, Hunde, alles natürlich im Sommer, mitnehmen müssen."

Herausgabe eines neuen tschechoslowakisch-polnischen Seehafentarifs.

Mit Wirksamkeit vom 1. März 1929 tritt im Rahmen des tschechoslowakisch-polnischen Eisenbahnverbandes der Gütertarif T. II, Heft 3, für die Beförderung von Gütern im Verkehre zwischen Stationen der tschechoslowakischen Staatsbahnen und der von ihnen betriebenen Privatbahnen einerseits und den polnischen Seehafenstationen in Kraft. Die Frachtsätze dieses Tarifes sind in tschechoslowakischen Hellern erstellt. Die rechtliche Grundlage für die Abwicklung dieses Verkehrs bildet das internationale Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr samt Zusatzbestimmungen. Der Tarif gilt für diejenigen tschechoslowakischen Bahnstationen, für die im Tarif Frachtsätze vorzusehen sind und weiter für die polnischen Seehäfen Danzig, Gdingen und Dirschau.

Dieser Tarif findet nur Anwendung bei Beförderung nach den polnischen Seehäfen, wenn die Sendungen nach außerpolnischen Ländern über See ausgeführt werden; bei Beförderung von den polnischen Seehäfen gilt der Tarif, wenn die Sendungen aus außerpolnischen Ländern über See eingeführt werden. Die Frachtbriefe müssen im ersten Falle den Vermerk: „Zur Ausfuhr über See nach außerpolnischen Ländern", und im zweiten Falle die Anmerkung: „Über See aus außerpolnischen Ländern eingeführt" tragen. Der Tarif enthält ausgerechnete Frachtsätze für den ganzen Beförderungsweg (Bahnhofsfrachtsätze), die Frachtsätze gelten nur für die in der Verkehrsleitungsvorschrift dieses Tarifes oder bei einzelnen Bahnhofsfrachtsätzen angegebenem Beförderungswege. Die Angabe des Beförderungsweges im Frachtbriefe durch den Absender ist nicht erforderlich. Im Verkehre nach und von Bahnhöfen, für die der Tarif keine Frachtsätze vorsieht, ist eine Umbehandlung in einem im Tarife aufgenommenen Bahnhof zugelassen. Der Umbehandlungsbahnhof ist vom Absender vorzuschreiben.

Der neue Tarif enthält 1. Frachtsätze nach den Seehäfen für Holz, Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren, landwirtschaftliche Maschinen, Getreide, Mehl, Malz, Papier, Bier und Spiritus, 2. in der Gegenrichtung für Roheisen, Rohstahl, Eisenlegierungen, Erdöl im Urzustande, Getreide, Mehl, Eisenerz, Schwefelkies, Schwefelkiesabbrände, gebrauchte Bierfässer, Phosphate, Fische, Baumwolle und Häute. Schließlich enthält der Tarif einen Kilometeranzeiger für die in Frage kommenden Stationsentfernungen. Der neuerstellte Tarif erhält dadurch seine besondere Bedeutung, daß er für den Export und Import via Danzig sehr billige Frachtsätze zugesteht und vielfach größere Frachtbegünstigungen gewährt, als via Hamburg, bzw. Stettin.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

G. M. Hypothek. Die 25 000 Mark hatten nur einen Wert von 208,30 Zloty. Davon sind 15 Prozent = 31,24 Zloty zu zahlen, und von diesem letzteren Betrage Zinsen zu 4 Prozent.

F. K. Nach Ihrer Darstellung ist das Pferd beim Abholen von K. erkrankt; da es sich um eine Nierenerkrankung handelt, kann es u. E. keinem Zweifel unterliegen, daß die Krankheit resp. die Ursache derselben bereits vorhanden war, als das Pferd abgeholt wurde. Jedenfalls erscheint es ausgeschlossen, daß der Transport des Pferdes die Krankheitsursache bildete zumal, wenn hinzugefügt wird, daß ein Verschulden des Kutschers nicht vorliegt. Daraus ergibt sich, daß K. für die Behandlungskosten aufzukommen hat, und daß der F. für das Pferd, falls es eingehen sollte, nicht ersatzpflichtig gemacht werden kann. Wer die Arztkosten für die bei der Behandlung des Pferdes verletzten Personen zu tragen hat, kann ohne genaue Kenntnis der Umstände nicht entschieden werden.

„Bitte." 1. Die 78 300 Mark vom September 1919 hatten einen Wert von 23 727 Zloty. U. E. ist diese Forderung, da der Schuldner die Ware voll hat verwerten können, mindestens mit 60 Prozent = 14 236,20 Zloty aufzuwerten. 2. Für die Hypothek beträgt die Aufwertung 15 Prozent. Die Umrechnung der Marksumme in Zloty ist auf der Grundlage zu bewirken: 0,81 Mark = 1 Zloty.

Kornblume Nr. 1500. Sie haben einschließlich der Zinsen zu 5 Prozent bis 1. 4. 29 1515,62 Zloty zu zahlen.

„Wohnung." Als selbständiger Mieter hätten Sie 100 Prozent der Miete vom Juni 1914 für die 2 Zimmer zu bezahlen, wobei die Vorkriegsmark nur mit 123 Groschen zu berechnen ist. Als Untermieter haben Sie nicht mehr zu zahlen. Nur für möblierte Zimmer kann ein Zuschlag (von 100 Prozent) berechnet werden. In beiden Fällen kommen die Nebengebühren für den Mieter in Wegfall.

100 K. J. 8500 Mark von Oktober 1918 hatten einen Wert von 5666 Zloty. Sie haben etwa 60 Prozent = 3399,60 Zloty zu zahlen.

Die polnische Kohlenkatastrophe.

Waggonmangel ihre Ursache.

Als die Wojewodschaft Schlesien mit der Übernahme Ost-Oberschlesiens in die Reihe der ganz großen Industriereviere eintrat, erhielt die polnische Eisenbahndirektion Kattowitz als Mitgift u. a. wohlgezählte 20 000 Güterwagen. Hierunter befanden sich als für den Kohlentransport geeignet 18 000 offene Wagen mit einem Ladegewicht von 278 750 Tonnen. Da nun gegenwärtig — und schon seit Monaten — täglich von den ostoberschlesischen Steinkohlengruben reichlich 10 000 Wagen zu 10 Tonnen, also ein Laderaum von mehr als 100 000 Tonnen angefordert wird, liegt klar auf der Hand, daß der aus der alten Mitgift zur Verfügung stehende Laderaum nicht auszureichen vermag. Man kann aber wirklich ausgedehnte Reisen durch den Industriebezirk machen, ohne anderen als den alten deutschen Wagen zu begegnen, und diese Wagen haben überdies die Eigenschaft zu vagabundieren. Hieraus ist selbst dem Laien ersichtlich, daß der Wagenmangel eine chronische Krankheit sein muß. In der Tat besteht er ja nicht erst seit heute oder gestern, sondern immer wieder dann, wenn die Konjunktur auf der Höhe ist, und nun seit Monaten in immer verstärktem Maße. Gehen wir auch nur bis zum November v. J. zurück, so ergibt sich nach der Statistik des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz das folgende Bild der Wagengestellung, umgerechnet auf O-Wagen zu 10 Tonnen:

arbeitstäglich	angefordert	gestellt	gefehlt	%
November 1928:	. . . 10 476	8113	2363	22,5
Dezember 1928:	. . . 10 597	9163	1443	13,5
Januar 1929:	. . . . . . 10 436	8209	2227	21,3

Im Februar verschärfte sich der Wagenmangel noch ganz bedeutend. Vom 1. bis 12. Februar fehlten bereits 38 955 der angeforderten Wagen oder mehr als im ganzen Dezember. In der ersten Februardekade wurden also 40 v. H. der verlangten Wagen nicht gestellt, am 11. Februar sogar 71,2 v. H. und am 17. Februar 47 v. H.! Insgesamt fehlten vom Beginn des November bis zum 12. Februar im

November	59 025	Wagen
Dezember	31 548	Wagen
Januar	57 902	Wagen
1.—12. Februar	38 955	Wagen
zusammen	187 430	Wagen

Die während dieses Zeitraums vom Handel für den inneren Markt und für die Ausfuhr angeforderte, aber nicht in den Verkehr gebrachte Kohlenmenge betrug also 1 874 300 Tonnen, d. h. rund zwei Drittel einer Monatsforderung des ostoberschlesischen Reviers! Wer an Zahlenspielereien Gefallen findet, möge ausrechnen, wie viele nicht verfahrene Schichten in diesem nicht abgesetzten Kohlenberge stecken, wie viele Millionen Złoty Arbeitslohn hierdurch unverdient geblieben sind und in welchem Maße die Rentabilität der Gruben geschmälert worden ist, aus dem einzigen Grunde, daß nicht für die notwendige Zahl Eisenbahnwagen Sorge, d. h. Vorsorge getroffen worden war. Das ist aber noch nicht alles. Die Waggons hätten in unseren eigenen oberschlesischen Hütten hergestellt werden können, nachdem wir doch gottlob soweit sind, daß wir es nicht mehr nötig haben, für italienisches Matratzenfüllmaterial — lies: Tabak — in dem Lande der Apfelsinen und Zitronen Eisenbahnwaggons in Auftrag zu geben. Nun verfolge man einmal den Geschäftsgang der Waggonbauanstalt Königshütte. Auf italienisch hieße er dolce far niente, in unserem rauheren Lande traurigster Auftragsmangel mit seinem unausbleiblichen Gefolge von Hunger und Elend.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß

oberschlesisches Elend auch polnisches Elend

werden kann. Die Kohlenkatastrophe hat ganz Polen den Wert Oberschlesiens einmal mit voller Deutlichkeit zu Gemüte geführt. Welche der Zeitungen Innerpolens wir auch in die Hand nehmen mögen, zu welchem Blatte aus den Westprovinzen wir greifen: überall lesen wir von Kohlenmangel, von daraus entstandener Arbeitsnot, von Stillegungen ungezählter industrieller und lebenswichtiger Betriebe, von Not und Elend der Massen.

Und wir sagen: all dieses Elend, diese Sorge und diese Not waren vermeidbar, wenn die Verwaltung der Staatsbahn rechtzeitig Aufträge zur Herstellung von einigen Tausend Waggons erteilt hätte. Rechnen wir, daß durchschnittlich in den letzten Monaten etwa 20 v. H. der angeforderten Waggons gefehlt haben, so ergibt sich ein Bedarf von 50 000 bis 60 000 Tonnen Laderaum mehr, als tatsächlich zur Verfügung stand, also von 5000 bis 6000 Wagen zu 10 Tonnen. Tatsächlich würde man natürlich nicht diese große Zahl der kleinsten O-Wagen bauen, sondern auch 15- und 20-Tonnen-Wagen einstellen und für die Hauptstrecken, nach Warschau wie nach dem Meer, dem deutschen System der Großraum-Güterwagen nacheifern. Da das Patent für diese Wagen bei der Gleiwitzer Oberbedarf liegt, wäre unsere Friedenshütte die gegebene Lieferantin.

Seit dem 10. Februar liegt der Betrieb unserer Häfen Danzig und Gdingen infolge Vereisung still. Das Kohlengeschäft nach Skandinavien ruht also. Inzwischen leeren sich dort die Läger, wie sie sich in Polen bereits geleert haben, und

ein verschärfter Wettbewerb mit England

wird nach diesem Winter unseres Mißvergnügens einsetzen und „die Sonne Yorks", was hier für Yorkshire stehen mag, wird uns schwer auf den Nägeln brennen. Die Engländer sollen ja jüngst schon beim — Mars angefragt haben, ob dort Absatz für englische Kohle möglich sei. Ohne Zweifel wird es also einen Preiskampf bis zum Weißbluten geben. Die Frage ist leider, ob wir in Skandinavien nicht bereits an Boden verloren haben, da die Engländer ihre Schiffe eher auf die Reise schicken können, als wir das von unseren vereisten Häfen aus vermögen. Die Engländer haben als kluge Geschäftsleute frühere Lieferung zugesagt, als wir zu liefern imstande sein mögen, und hieran verständlicherweise Bemühungen um langfristige Lieferungen geknüpft. Die Abnehmer in Skandinavien sind durch ihre leerer und leerer werdenden Läger in eine gewisse Zwangslage versetzt.

Ihre Läger hätten aber noch heute mit reichlichen Beständen polnischer Kohle angefüllt sein können, wenn es uns möglich gewesen wäre, auf Vorrat zu liefern. Ebenso hätte der katastrophale Kohlenmangel in Warschau und Lodz, in Posen und Bromberg u. s. f. vermieden und ungezählte tausende Räder und Spindeln in den polnischen Fabriken hätten sich lustig weiter drehen können, wenn wir die Läger der Händler und der Fabrikanten für den Winter gehörig aufzufüllen vermocht hätten.

Man bedenke: fast 2 Millionen Tonnen Kohle aus Oberschlesien blieben in den letzten 3½ Monaten unverschickt und eine weitere Million etwa ebenso aus den beiden anderen polnischen Revieren. Diese Menge entspricht zusammen etwa der Rekordforderung des ostoberschlesischen Reviers im Januar und hätte vollkommen ausgereicht, um allen Anforderungen, die aus dem Lande und von Übersee an Kohle während dieser Notzeit gestellt wurden, vollauf zu genügen. Was will man nun tun, wenn des Winters Not gebrochen ist und die Aufträge zu Stürmen anschwellen? Will man dann wieder, wie zur Zeit des englischen Kohlenstreiks, die Hilfe der Deutschen Reichsbahn in Anspruch nehmen? Ausgeschlossen, da wir jetzt wenigstens doch unsere Häfen in Schuß haben! Das Mindeste, was sofort geschehen muß, ist die von des Winters Härte mitgenommenen Waggons eilig in Reparatur zu geben und, da dieser Winter ja nicht der letzte ist, dann auch die notwendigen Neubestellungen nicht hinauszuzögern, obgleich es ja nach altem Brauch erst wieder Frühling, Sommer und Herbst werden muß. Oberschlesien, das Land der höchsten Steuern für den Staat, ist gerüstet, eine mehr produktive Arbeit für Polen zu leisten, als sie über die Finanzämter möglich ist. Möge diese Rüstungsausgabe als nicht minder wichtig angesehen werden wie die Rüstung der Waffen, und ebenso anerkannt werden, daß sie keinen Aufschub duldet!

Der Kampf um die Mietserhöhungen.

Warschau, 26. Februar. Das Regierungsprojekt, durch das die Frage des Baues billiger Wohnungen durch Mietserhöhungen und neue Steuern vom Grundbesitz gelöst werden soll, hat in allen Kreisen der städtischen Bevölkerung große Bestürzung hervorgerufen. Zahlreiche soziale und Berufsorganisationen berufen besondere Versammlungen ein, in denen man zu dieser Frage Stellung nehmen und eine entsprechende Aktion einleiten soll. Die polnische Presse sieht voraus, daß sich in der Hauptstadt zwei Lager bilden werden. Das erste bilden die Sozialisten, die mit einem Protest gegen die Mietserhöhung für kleine Wohnungen hervortreten wollen, gleichzeitig aber das Regierungsprojekt unterstützen werden, das sie als den einzigen Ausgangspunkt betrachten. Die Sozialisten haben bereits Abänderungsanträge vorbereitet, die sie bei der Aussprache über den Regierungsantrag stellen werden. In den Anträgen wird gefordert: **die Herabsetzung und teilweise vollkommene Befreiung der kleineren Wohnungen von der Mietserhöhung und gleichzeitig die Erhöhung der Sätze für größere Wohnungen bis auf 200 Prozent,** was eine Erhöhung der Vorkriegsnorm um das Dreifache bedeuten würde.

Proteste gegen die Mietserhöhung werden die kaufmännischen Organisationen einlegen, die das zweite Lager repräsentieren. Diese Frage wird auch auf der Tagung des Obersten Rats der polnischen Kaufmannschaft zur Sprache gelangen, die gegenwärtig in Warschau stattfindet. Geschäftslokale sind in der am höchsten versteuerten Kategorie aufgeführt, d. h. sie zahlen 10 Prozent vierteljährlich im Laufe von 2½ Jahren. Da die Miete in den Geschäftsunkosten des größten Teils der Handelsunternehmungen nicht weniger als 25 Prozent beträgt, so würde die Erhöhung dieser Ausgabeposition um 100 Prozent die Einnahmen um 5 bis 6 Prozent verringern, in vielen Fällen somit den ganzen Reingewinn des Unternehmens verschlingen. Am Empfindlichsten würden die Mietserhöhungen die Beamten, die geistigen Arbeiter und die freien Berufe treffen, die Drei- und Fünfzimmer-Wohnungen inne haben, welche sehr hoch versteuert werden sollen.

Gegen das Regierungsprojekt treten auch die Hausbesitzer auf, da sie von der Mietserhöhung nur einen winzigen Bruchteil erhalten, der größte Teil ist für den staatlichen Baufonds bestimmt. Der Protest der Hausbesitzer wird zum größten Teil damit begründet, daß er die Sozialisierung der Hausgrundstücke im Sinne des sozialistischen Programms nach dem Muster der Wirtschaft der sozialistischen städtischen Behörden in Wien anstrebe.

Ob Minister Moraczewski, der Autor dieses Projekts, mit seiner den Staatssozialismus fördernden Idee Glück haben wird, dürfte schon die nächste Zukunft zeigen.

Das Projekt zur Erhöhung der Mieten.

Als vor etwa Jahresfrist immer bestimmter das Gerücht auftrat, die Regierung plane eine Abänderung des Mieterschutzgesetzes in der Richtung, die Mieten zu „valorisieren", d. h. sie nach dem alten Goldzloty zu berechnen, ließ der Finanzminister Czechowicz dieses Gerücht klar und unzweideutig dementieren. Inzwischen hat sich aber innerhalb der Regierung die Ansicht über diese Frage grundsätzlich geändert, denn, wie mitgeteilt, hat jetzt der Ministerrat die Einbringung eines Gesetzentwurfs im Parlament beschlossen, wodurch die Mieten nach der Größe der Wohnungen staffelweise durch prozentuale Vierteljahrszuschläge allmählich auf 130, resp. 140, 160, 180 und 200 Prozent ihres bisherigen Betrages erhöht werden sollen. Ob der Finanzminister trotz seines bekannten Fiskalismus, wie er u. a. in dem starren Festhalten an der hohen Paßmauer, die wie ein unschöner Rest aus dem dunklen Mittelalter in unsere Zeit hineinragt, zum Ausdruck kommt, mit dem Herzen bei der Sache ist, möchten wir bezweifeln. Vielleicht spielt dieses bei seinem, vom Ministerpräsidenten Bartel allerdings bereits abgelehnten Entlassungsgesuch eine wichtigere Rolle als der Antrag der Wyzwolenie, ihn, den Finanzminister, vor den Staatsgerichtshof zu bringen. Der Gesetzentwurf über die Mietserhöhung ist dem Sejm noch nicht zugegangen; er ist also in seinen Einzelheiten noch nicht genau bekannt. Was inoffiziell darüber bekannt geworden ist, haben wir mitgeteilt. An sich, d. h. ohne Zusammenhang mit anderen finanziellen und sozialen Problemen, betrachtet, würde eine erhebliche Erhöhung der bisher gültigen Mietssätze durchaus gerechtfertigt erscheinen, denn diese betragen in Wirklichkeit kaum die Hälfte dessen, was das Mieterschutzgesetz festgesetzt hat. Als dieses Gesetz in Kraft trat (am 1. Juni 1924), war in Polen gerade der Złoty als Währungseinheit eingeführt und sein Wert in Art. 6 Ziffer 4 des Gesetzes als Goldfrank (100 Mark = 123 Złoty) festgesetzt worden. Inzwischen hat sich der Wert des Złoty und sein Verhältnis u. a. zur deutschen Mark erheblich verändert. Dieses Verhältnis lautete in der Praxis nicht mehr 100 M. = 123 Zł., sondern 100 M. = 212 Zł. Und was die praktische Entwicklung hervorgebracht hat, ist dann gesetzlich festgesetzt worden durch die Stabilisierung des Złoty, d. h. durch seine Wertfestsetzung auf einer anderen Grundlage, so zwar, daß für den alten Goldzłoty jetzt 1,72 des neuen Goldzłoty zu berechnen sind. Während der alte Złoty als Münze gedacht 9/31 Gramm reinen Goldes enthielt, ist in der Verordnung vom 13. Oktober 1927 der Wert des neuen Münzzłoty dahin bestimmt worden, daß aus 1 Kilogramm reinen Goldes 5924,44 Złoty geprägt werden.

Aber trotz dieser erheblichen Wertveränderung des Złoty gilt für die Mietsberechnung noch immer der alte Satz: 100 Mark = 123 Złoty.

So betrachtet könnte die bisherige Auslegung des Mieterschutzgesetzes als ein den Hausbesitzern zugefügtes Unrecht erscheinen, das sobald als möglich gutgemacht werden müßte. Aber da dieses Unrecht nicht das einzige und auch nicht einmal das schlimmste ist, das der Krieg und seine politischen und sozialen Auswirkungen über uns gebracht haben, kann man das Mieterschutzgesetz nicht aus dem großen Komplex der Zeitprobleme herausheben, um an ihm Verbesserungen vorzunehmen. Schlimmer als den Hauswirten, die immerhin ihren Besitz erhalten und vielfach auch von drückenden Verpflichtungen entlastet haben, ist es jenen Leuten ergangen, die den finanziellen Ertrag ihres ganzen Lebens nicht im Hausbesitz angelegt haben; denn diese haben fast alles verloren. Aber davon abgesehen, kann das Mietsproblem heute deswegen nicht aufgeworfen werden, weil ein solches Vorhaben schwere wirtschaftliche und soziale Krisen zur unausbleiblichen Folge haben würde. Es ist ohne weiteres klar, daß heute kaum der Hundertste unter uns in unserem verarmten Lande die geplanten Mietserhöhungen von seinem Vermögen oder seinem laufenden Verdienst aufbringen könnte. Die unvermeidliche Folge wäre eine Revolutionierung des Lohn- und Gehältertarifs mit geradezu unübersehbaren Konsequenzen für die Staats- und Privatwirtschaft. Schon heute klagen nicht mit Unrecht die Staats- und Kommunalbeamten über unzulängliche Besoldung; nun, die Klagen würden sich verdoppeln und verdreifachen, wenn zu den bisherigen Lasten eine neue noch drückendere hinzukäme. Vor dem Kriege pflegte man in der Beamtenwelt die Ausgabe für die Wohnung auf ungefähr 7 Prozent des Diensteinkommens zu bemessen; kann man sich vorstellen, daß jetzt Erhöhungen des Mietsbetrages von 40, 60, 80 und sogar 100 Prozent tragbar wären? Und was für die Staatswirtschaft gilt, hat für die Privatwirtschaft, d. h. für das große Heer der Gehalts- und Lohnempfänger noch erheblich höhere Geltung. Denn der Staat hat zur Not Zwangsmittel zur Beitreibung dessen, was er zur Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft braucht, zur Verfügung, der private Geschäftsmann aber steht neuen Ansprüchen, die an ihn herantreten müßten, rat- und machtlos gegenüber. Unsere Privatwirtschaft ist fast aufs Letzte ausgepumpt; jeder Einzelne schätzt sich glücklich, wenn er sich notdürftig über Wasser halten kann. Ein leichter Druck, und Tausenden von Existenzen reicht das Wasser bis an den Hals. Kann unserer Industrie, unserem Gewerbe und unserem Handel unter diesen Umständen eine solche Last wie sie der neue Plan in Aussicht nimmt, zugemutet werden? Denn die Privatwirtschaft, und zwar die Wirtschaft hauptsächlich in den größeren Städten und Arbeitszentren, ist es doch, die letzten Endes die Rechnung zu bezahlen hat. Könnte sie es aber, so wäre dies nur möglich durch eine Preiserhöhung ihrer Produkte, die ihre Konkurrenzfähigkeit verringern und eine neue Teuerungswelle mit ihren unabsehbaren Konsequenzen über das Land heraufbeschwören würde. Und davor sollten uns die in dieses Gebiet schlagenden Erfahrungen unseligen Angedenkens eindringlichst warnen.

Bei dem neuen Plane handelt es sich übrigens nicht so sehr um die Erhöhung der Mieten zugunsten der Hausbesitzer, als vielmehr um die Auflage einer neuen Miets- resp. Wohnungs-Steuer; denn nach den bisherigen Angaben über den Inhalt des Gesetzentwurfs sollen ja 75 Prozent des Ertrages der Mietszuschläge dem Fiskus zufließen, und nur etwa 25 Prozent kommen den Hausbesitzern zugute. Die bisherige Wohnungssteuer (sie heißt amtlich Lokalsteuer) würde also ganz erhebliche Erhöhungen erfahren. Wir meinen, daß für den wichtigsten Bedarfsartikel des Menschen in unserem Klima 8 Prozent Steuer schon reichlich hoch ist.

Der Zweck der neuen Steuer soll die Schaffung eines staatlichen Baufonds sein, durch den der Bau billiger Wohnungen gefördert werden soll. An dem Baufonds wird schon seit Jahren gesammelt. Die Hausbesitzer haben erhebliche Beiträge dazu zahlen müssen; aber eine nennenswerte praktische Auswirkung desselben ist nicht wahrzunehmen gewesen, und wir fürchten, daß sie auch in Zukunft nicht erheblich wahrnehmbar sein würde. Eine Bautätigkeit unter staatlichem Patronat wird das Wohnungsproblem niemals lösen, eine Lösung kann nur durch private Initiative erfolgen. Der Staat kann und muß dieselbe fördern, aber nur durch Schaffung derjenigen Vorbedingungen, die dabei unerläßlich sind, in erster Linie dadurch, daß er die Wege ebnet für eine günstige Entfaltung der Privatwirtschaft, die allein die Grundlage bildet für eine Gesundung auch des Wohnungsbaues.

Wertzuwachssteuer von Hausgrundstücken und unbebauten Plätzen.

Warschau, 25. Februar. Das vom Ministerrat beschlossene Bauprogramm von billigen Wohnungen sieht nach Informationen der Warschauer Presse außer den Mietserhöhungen auch die Einführung von zwei neuen Steuern vor: **vom Wertzuwachs von Häusern, sowie von unbebauten Plätzen.**

Die Steuer vom **Wertzuwachs von Hausgrundstücken** soll in folgender Höhe entrichtet werden: Bei einem Wertzuwachs des Hausgrundstücks bis zu 25 Prozent wird die Steuer 4 Prozent von dieser Wertdifferenz betragen, wobei die Verkaufsakte vom Jahre 1919 als Grundlage dienen sollen. Bei einem Wertzuwachs von 25 bis 50 Prozent beträgt der Steuersatz 7 Prozent, bei einem Wertzuwachs von 50 bis 100 Prozent ist ein Steuersatz von 10 Prozent vorgesehen, und bei einem Wertzuwachs von mehr als 100 Prozent werden 12½ Prozent der Wertdifferenz erhoben. Hinzugerechnet wird außerdem ein Zuschlag nach der Zeit der Besitzdauer des Hausgrundstücks. Bei dem Verkauf eines Hausgrundstücks, das vor einem Jahre gekauft wurde, werden noch 50 Prozent hinzugerechnet, jedoch nicht zur Wertdifferenz, sondern zu dem Betrage der nach der vorigen Norm veranschlagten Steuer.

Wenn z. B. der Wert des Hausgrundstücks von 200 000 auf 300 000 Złoty gestiegen ist, und nach einem Jahre der Besitzdauer durch Kauf in zweite Hände übergeht, so zahlt der Verkäufer: 7 Prozent von dem Wertzuwachs, d. h. im gegebenen Falle 7000 Złoty plus 50 Prozent des Betrages der veranschlagten Steuer, das sind 3500 Złoty. Bei dem Verkauf des Hausgrundstücks nach zwei Jahren der Besitzdauer beträgt dieser Zuschlag 30 Prozent der veranlagten ursprünglichen Steuer, nach drei Jahren 20 Prozent, nach vier Jahren 10 Prozent und endlich nach einer Dauer von länger als fünf Jahren 5 Prozent.

Die Steuer von unbebauten Plätzen in den Städten beträgt von 1 bis 2½ Prozent. Der höchste Satz kommt nur für Warschau in Betracht. Der Prozentsatz der betreffenden Steuer wird von der Schätzung des Platzes berechnet, die von dem Besitzer selbst alle drei Jahre vorzunehmen ist. Gleichzeitig sieht das Projekt die Möglichkeit des Ankaufs eines jeden solchen Platzes durch die Regierung und die Selbstverwaltung vor, falls die Enteignung notwendig erscheint, sowie bei dem geplanten Verkauf dieses Platzes durch den Besitzer. Bei einem solchen Kauf wird für den Besitzer der Preis verpflichten, der von ihm als Schätzung zu dieser Steuer angegeben worden war.

Warnung!

Städtische Gasanstalt in Bydgoszcz

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorgekommenen Fälle von Gasexplosionen in Poznan, Berlin, Prag und Solingen, die nur auf fahrlässige und sträfliche Unachtsamkeit, Geringschätzung und Nichtbefolgung der Gasanstaltsanordnungen zurückzuführen sind, bittet die Gasanstalt die Konsumenten, zwecks Vermeidung solcher Vorfälle im Bereich unserer Stadt, um gewissenhafte Befolgung folgender Vorschriften: 2830

Beim Entweichen von Gas aus den Leitungen in irgendeinem Raume soll:

1) Der Raum sofort gelüftet werden, indem die Fenster und Türen zu öffnen und die Gashähne zu schließen sind

2) Das Betreten dieser Räume mit Licht. Streichhölzern, brennender Kerze oder Zigarette muß durchaus vermieden werden

3) Das Aufsuchen und Feststellen von Schäden unter Zuhilfenahme von Streichhölzern, Licht usw. unterbleiben

4) Die Gasanstalt Telefon 630 oder 631) oder der Gasanstalts-Laden (Telefon 784) sofort benachrichtigt werden.

In Fällen, wo ein Entweichen des Gases auf den Straßen, in Kellern oder auch solchen Häusern, die keine Gas-Installation besitzen, und wohin das Gas bei günstigen Witterungs-Verhältnissen eindringen kann, oder bei Gasrohrbruch in den Straßen bemerkt wird, ist sof. die Gasanstalt unverzügl. zu benachricht.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 27. Februar 1929. um 15 Uhr nachm. werden im städtischen Schlachthaus, hier, meistbietend bei sofortiger Barzahlung verkauft: 2860

6 geschlachtete Schweine
1 geschlachtetes Kalb.

Bydgoszcz, den 25. Februar 1929.

Magistrat. Oddział Egzekucyjny.

Notenetageren

empfiehlt in großer Auswahl sehr billig

B. Sommerfeld, Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56. 141.



Originalsaat zur Frühjahrsbestellung

Original Pflug's Gelbhafer
hochertragreich, feinspelzig, dürre- und flugbrandfest
zł 56.00

Original Pflug's Baltersbacher Felderbse
Größte Wachstumsenergie, hohe Erträge im Gemengeanbau auch auf unsicheren Erbsenböden
zł 82.00

Orig. Pflug's blaue Lupine „Allerfrüheste"
Reift gleichmäßig u. 10 bis 14 Tage vor allen anderen Sorten
zł 52.00

pro 100 kg einschließlich neuem Jutesack. **Händler erhalten Rabatt.**

Aufträge erbeten an: 2143

Dr. O. Germann - Tucholka
pow. Tuchola, Post, Telefon Kęsowo 4.

Zur Frühjahrssaat 1929

	p. 100 kg
Ackermanns:	
Orig. Isaria-Gerste	56.— zł
„ Bavaria-Gerste	56.— zł
„ Danubia-Gerste	56.— zł
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Echo-Hafer	48.— zł
Pferdebohnen	56.— zł
Victoria-Erbsen	90.— zł

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt. 1006

Saatzucht Lekow
T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 1031

A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Hohe Belohnung

Auf dem Wege Rinkau, Myślęcinek bis Danziger Chaussee eine Büffelhaarquaste vom Schlittengeläut verloren. 1414

Rudolf Grund, Gdańska 26.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,** sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 312

M. Piechowiak, Długa 8. Telef. 165.

Hanfseile Drahtseile

liefert 1412

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa.

Prima Därme

Lyck, Jagiellońska 31.

Heirat

Junges Mädchen, ev., 23 Jahre alt, liebevoll. Charakter, wirtschaftlich, 10000 Zloty Barvermögen u. Wäscheaussteuer, wünscht soliden Herrn in gesich. Lebensstellung 2860

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild sind unt. G. 2793 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu send.

Einheirat

bietet sich für evgl. bessere Landwirtstochter in 450 Morg. gr. intensive Landwirtschaft. Damen. von 20—24 Jahr., nur äußerst wirtschaftlich tüchtig, denen es an einem häuslichen und gemütlichen Heime gelegen ist, Vermögen von 50000 zł aufwärts, wollen ihre Zuschriften mit Bild vertrauensvoll unter H. 2794 an die Geschst. dieser Zeitung einsenden. Diskretion zugesichert. Bild sofort zurück erstattet.

Landwirtstochter

evgl., anfangs 30, 4000 Zł. Vermög., von gut. Charakt. und gut. Ruf, wünscht mit ein. strebs. soliden Herrn in Briefwechsel zu tret. zwecks

späterer Heirat.

Witw. m. Kind angen. Offerten unter V. 1396 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Administratorstelle.

Suche zum 1. April einen unverh., erfahr., **ersten Beamten** der meine 1100 Morg. große Rübenwirtschaft selbständig bewirtschaften kann. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche senden an

Frau Oehlmann
Subkowy, Pomorze.

Unverheir., evangel.

Beamter,

d. meine Anweisungen selbständig ausführen und mich zeitweise vertreten kann, für mein 800 Morgen groß. Gut von möglichst bald gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft, polnische Sprachkenntnisse erforderlich. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbeten

Leinveber,
Landschaftsrat,
Gut Suchy dwór
poczta Chylonja. 2779

Z. sofort. Antritt gesucht junger, deutscher

Beamter

für Rittergut von 2000 Morg., der seine Lehrzeit beendet, beide Landessprachen in Wort u. Schrift beherrscht. Angebote mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsanspr., evtl. Bild an

Dom. Łącko
p. Pakość. 2775

Zum 1. 4. oder früher werd. gesucht polnischsprechender 2784

Förster

unverheirat., möglichst mit Kenntnissen in der Fasanenzucht,

1 Maurer mit Scharwerkern
1 Schweinefütterer

Gutsverwalt. Głuchowo
poczta Chełmża.

Was mache ich des Abends?

Man hört **Konzerte** aus Berlin, Breslau, Leipzig, Hamburg, London, Paris, Wien, Budapest usw., man hört wissenschaftliche, wirtschaftliche, Börsen- und andere **Vorträge,** man lernt **fremde Sprachen,** man nimmt Teil an **Tanz-, Musik-, Gesangstunden etc.** Das alles kann man haben im **Radio** von nur erstklassiger Ausführung, garantiert laut und deutlich in Wiedergabe, wie es liefert die 2419

Centrala Optyczna, St. Zakaszewski
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 7.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wruken u. dergl. Gemüse- und Blumensamen in kolorierten Tüten. **Obstbäume in best. Sorten Beeren- sträucher. Ziersträucher :: Erdbeer- Spargel- und Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- und Hochstamm. Frühjahrs Blumenstauden** u. ausdauernde **Stauden zum Schnitt.** - Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit** für **Wiederverkäufer und größeren Bedarf.**

Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis. 2231

Suche zum 1. 4. wegen Einberufg. des jetzigen einen jüngeren, gebildeten, evangel.

Landwirt

auf 1100 Morg. gr. Gut **als alleinig. Beamten.** Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an

Hoene, Czaple,
p. Kokoszki. 2680

6—8 tüchtige

Tischlergesellen

werden sofort eingestellt. Angebote und Meldungen an 2774

Mühlenverwaltung Bruchniewo, poczta Sucha, pow. Swiecie.

Tüchtige

Schneider

verlangt

Kostüm-Maßgeschäft Rudolf Hallmich,
Bydgoszcz. 2739
ulica Gdańska Nr. 154.

Chauffeur

möglichst verh., mit längerer Praxis und guten Empfehlungen zum 1. 4. gesucht. 2846

Gutsbes. Feldt, Kowróz b. Ostaszewo, Kr. Toruń.

Suche für klein. Gutsgarten einen älteren, selbständig arbeitend., unverheirateten 1407

Gärtner

der selbst mitarbeitet. Deutsche Sprache Bedingung. Erbitte Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen.

Gutsverwaltung Pigrza, powiat Toruń.

Zwei Lehrlinge

f. Handelsgärtnerei in Bydgoszcz von sogl. ges. Freie Stat. Landwirtssöhne bevorz. Anm. u. R. 1397 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tischlerlehrling

kann noch eintr. Wo? zu erfr. i. d. Gschst. d. Z. 1401

Bäckerlehrling

nicht unter 17 Jahren, Sohn achtbarer Eltern, stellt sofort ein 2841

A. Beyer, Bäckermstr., Chojnice,
ul. Strzelecka 3.

Ordentlichen

Laufburschen

stellt ein 2838

Erich Hecht Nachf.

Binderin

ehrlich und zuverlässig, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, kann sich melden. 2550

H. Wetzker, Bydgoszcz,
Długa 41
(Blumengeschäft).

Erfahrene 2783

Säuglingspflegerin

auf Landgut **gesucht.**

Fr. Doris v. Schoeler
Wielgłowy,
pocz. Subkowy, pow. Tczew.

Junge Mädchen

können die feine 1353

Damenschneiderei

erlern. Jagiellońska 44, I.

Zum 1. April eine in allen Zweigen eines Gutshaushaltes und Federviehzucht erfahr.

Wirtin

Nähe Danzigs, gesucht.

Winkelmann, Owczarnia, poczt. Kokoszki, pow. Kar uzy. 2843

Suche für Beamtenhaushalt ältere, einfache 1406

Wirtin

die auch mitarbeitet. Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften an

Gutsverwaltung Pigrza, powiat Toruń.

Zum 1. 4. 29 eine im Kochen u. Einmachen durchaus erfahrene

Wirtin

für größ. Landhaushalt gesucht. Meldungen m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb an

Dom. Podobowice, pow. Żnin. 2844

Suche zum 1. April

bessere Jungfer

die schneidern u. glanzplätten kann und schon in Stellung war. Zeugnisse, Geh.-Anspr. an Fr. **v. Koerber-Koerberrode** bei Szonowo szlach. 2767

Suche zum 1. März 1929 ein gebildetes, junges Mädchen als

Haustochter

ohne gegenseitige Vergütung. 2761

Frau S. Wiebe, Wybowo-Lidzbark, pow. Brodnica.

Suche zum 1. März

Hausmädchen

das vor keiner Arbeit scheut u. etwas nähen versteht. 2786

Frau **Wessler, Chełmno,** Wodna 14.

Suche zum 1. 4. ein evgl.

Stubenmädchen

erfahren in Bedienung und Glanzplätt. u. ein

Mädchen für die Küche, die das Federvieh übernimmt. 2481

Frau **Grabowski, Kulice** (Pelplin).

Gesucht zum 1. 4. 1929 a. früher für einen ...erlosen Landhaushalt ein ehrl., freundl.

älter. Mädchen

mit guten Kochkenntn. und Interesse für Geflügel und Garten. Hilfe vorhanden. 2765

Frau Administrator **Frieda Pawlowski, Sucumin powiat, poczta Starogard.**

Besseres

Alleinmädchen

evgl., mit Vorkenntnissen in Haushalt u. Küche, für Zoppot gesucht Meld. m. Lohnansprüchen u. Zeugnisabschriften an 2856

Frau Oberst Weinlig z. Zt. Niederhof, p. Działdowo, Pommerellen.

Selbst. Köchin, die gut kocht, u. 1 gewandt. **Stubenmädch.** m. gut. Zeugn., wird z. 1. 3. od. später ges. Off. u. W. 1411 a. d. G. d. Z.

Perfektes

Zimmermädch.

welch. alle Hausarbeit., sow. Nähen, Plätten u. Handarb. versteht, w. p. 15. 3. verlangt 1413

L. Gregrowicz, ul. Libelta 10, 2 Trepp.

Stellengesuche

Tüchtiger Landwirt

29 J. alt, ev., 6½ J. Praxis, sehr gute langjährige Zeugnisse und Empfehlungen vorhd., über 2 Jahre in ungekündigter Stellung auf einem 2000 Morg. gr. Gute als 1. Beamter tätig, sucht zum 1. 4. 1929 oder später Stellung als

1. Beamter

Angebote unt. S. 2630 an die Geschst. ds. Ztg.

Suche zum 1. Juli Stellung

als Beamter

in der Verheiratung gestattet ist. Bin evgl., 27 Jahre alt und habe 9 J. Praxis. Seit 4 Jahren verwalte ich 1000 Morg. großes Nebengut der Herrschaft Runowo. Nach dem Verkauf derselben wurde ich durch die Państwowy Bank Rolny übernommen, muß aber wegen Parzellierung des Gutes m. Stell. am 1. 7. aufgeben.

Gutsverwalter
Hans Kaufmann, Zgniłka,
p. Runowo—Krajeńskie, pow. Wyrzysk. 2839

Zuverlässiger, tüchtiger

Beamter

mit 15-jährig. Praxis, Ende 30., ledig, d. poln. Sprache mächt., in sehr intens. Wirtschaften mit viel Zuckerrübenbau tätig gewesen und an strenge Tätigkeit gew., **sucht,** gestützt auf langjähr. lückenl. Zeugnisse und Empfehlungen, **selbständ. Stellung** oder unt. Oberleitung. Dauerstellung bevorz. Angeb. unt. L. 2848 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirt

verheir., Berufsbeamt., 33 Jahre alt, evgl., poln. Staatsbürg., 11 Jahre Prax., mit beit. lückenl. Zeugnissen u. Refer., **sucht Stellung** vom 1. 4. evtl. später. Gefl. Offert. unter F. 2792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Grundehrl. Landwirt mit kl. Familie, d. auch selbst Hand anlegt, sucht Stellung als

Wirtschafter

oder z. Führ. ein. Landwirtschaft, od. kl. Wohn. Sehr g. Zeugnisse vorh. Off. u. C. 2787 an d. Gst. dieser Zeitung erbeten.

Intell. junger Mann schreib- und rechengewandt, deutsch u. poln. beherrschd., wscht. pass. Stellg. Off. u. O. 1392 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaftsbeamt.

evgl., 30 J., verh., d. poln. u. deutsch. Spr. mächt., **sucht,** gest. a. gute Zgn., ab 1. 4. 29 and. erw. Stell. als Hof- od. Vorwerksbeamter. Off. u. D. 1302 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche 1. 4. cr. selbst. **Förster- resp. Revierförsterstelle.** Bin 45 J. alt, ev. Religion, verh., besitze Staatsexamen, vereidigt. Nur selbst. Stellg. kommt in Frage. Off. erb. u. U. 7458 a. A.-Exp. Wallis, Toruń. 2773

Ein tüchtiger Sattler u. Tapezierer, 27 Jahre a., verheir., **sucht Stellung,** mögl. auf größer. Gut. Offerten unter U. 1409 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Aelterer

Chauffeur

sucht von sof. od. später **Stellung.** Derselbe ist mit Rep. jeder Art gut vertraut u. im Stande, elektr. Lichtanlage zu versehen, sowie Neuanlagen zu erledigen. Zeugnisse vorhanden. Off. bitte unt. O. 2857 an die Geschäftsst. dieser Zeitung zu richten.

Junger, tüchtiger

Schneidergeselle

sucht Stellung. Angebote zu richten an **Fr. Sygnecki, Budzyń, pow. Chodzież.** 2729

Unverheir., herrschaftl.

Kutscher

gedienter Artillerist, **sucht,** gestützt auf erstklassige Zeugnisse und Empfehlg., zum 1., spätestens zum 15. April **Stellung.** Freundl. Zuschrift. und Gehaltsangebote sind unt. L. 2678 a. d. Gst. d. Ztg. zu richt.

Suche für meinen **Sohn,** evangel., 18 Jahre alt, kräftig, Erfahrung mit Pferden, eine **Stelle** als

Kutscher.

Offert. unt. A. 2769 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Schäfer

mit langjähr. Praxis und guten Zeugnissen, sucht Stelle v. 1. 4. 29.

W. Dybowski, Dom. Rządz, Post Mniszek Kreis Grudziądz. 2831

Junges Mädchen, ev., welches 6 Monate eine Privat-Handelsschule besucht hat, sucht v. sof. **Stellung im Büro od. Kontor.** Gefl. Off. u. L. 1389 a. d. Geschst. d. Z.

Besseres Wirtschaftsfrl. sucht Stellung zu bald oder später, evtl. auch **als Stütze.** Gefl. Off. unter A. 1357 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Geb. Wirtschaftsfräul. evgl., Landwirtstocht., 40 J. alt, perf. Köchin u. Leiterin groß. Haushalts, sucht **Wirkungskreis** von gleich oder später. Off. u. T. 1399 a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Zur Frühjahrsbestellung

Original Heils Frankengerste
I. Absaat Heils Frankengerste
I. Absaat Hildebrands Grannen-Sommer-Weizen
Original Hildebrands S. 30.-Sommer-Weizen

Außerdem 2763

Mahndorfer Viktoriaerbsen, ältere Absaat, handverlesen

bietet an und steht mit gemusterten Offerten und Verkaufsbedingungen zur Verfügung

Saatgutwirtschaft Polanowice
pow. Strzelno poczta Kruszwica

Kaufmann,

28 J. alt, gel. Spediteur, dtsch. Nat., höhere Schulbild., gewandt im Umgang m. d. Kundschaft, Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift, sucht Stellung in Handel oder Industrie evtl. mit Reisetätigkeit. Angebote unter N. 2850 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngere Kontoristin Anfg., Dtsch. u. Poln., sucht Stellung per sof. od. später. Angeb. unt. V. 1410 a. d. Gst. d. Z.

Wirtin und **Hausmädchen**

suchen zum 1. April **Stellung** in besserem Hause, mögl. Bromberg u. Umgegend. Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unter J. 2798 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Gastwirtschaft

Danziger Niederung mit 20-30 Morgen Land und gutem Inventar ist altershalber für G. 30000.— bei G. 15—20000.— Anzahlung zu verkaufen durch: **Wilhelm Spak, Danzig,** Breitgasse 101. Tel. 21211. 2719

Möbelwagen

ein oder zwei, möglichst 5 Meter, sofort nach Schlesien zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter M. 2849 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleine Kahnladung Schnittholz

(Bretter und Bohlen) bei Schiffahrtseröffnung frei Weichselstation zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **Wilhelm Stobbe-Schönbaum** Freistaat Danzig. 2507

Angefrorene Kartoffeln

kauft zu Brennereizwecken

K. v. Wegner, Ostaszewo,
powiat Torun 2694

Für

Auswanderer

empfehle ich **Güter, Landwirtschaften, Gasthäuser, Geschäftsgrundstücke** sowie **Pachtungen** in allen Größen. **Geschäfts-Abwickelungen** jeder Art. 2280

Reinhold Hamp,
Dt. Eylau, Gartenstr. 2.

Achtung!

Schmiedegrundstück

6 Morg. groß, mit oder ohne sämtliches Handwerkszeug sofort zu verkaufen. 2870

Arthur Görke, Schmiedemeister, **Budziszewo,** v. Jabłonowo, Pom.

20—30 **magere, rassige**

Stiere

zur Mast werden zu **kaufen gesucht.** Off. mit Gewichts- und Preisangabe unt. P. 2688 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gut erhaltenes 2828

Piano

verk. billig m. Garant.
B. Sommerfeld, Piano-Fabrik,
ul. Sniadeckich 56.

Zu kaufen gesucht wird gebrauchte, gut erhalt.

Kinder-Zinkbadewanne

für größere Kinder. Gefl. Angeb. u. D. 2789 a. d. G. d. Zeitg. erbet.

Wohnzimmer

zu verk., bestehend aus Sofa m. Umbau, 6 gepolsterten Stühlen, r. Tisch, D.-Schreibtisch, Bücherschrank, Näht., Gondel-Stehlampe, all. in hell. Birke, best. Polsterung m. lila Plüsch, ganz neu, Umstände halber billig f. 2000 Zł. Offerten unter P. 2863 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Eis. Kassenschrank, 25 Ztr. schwer **2 Katalogschränke** abzugeb. Wo? sagt d. Gschst. d. Ztg. 1402

Gold Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698 1787

Jagdschlitten stehen zum Verkauf **Toruńska 104.**

Serradella

letzter Ernte, à Zentner 32 Zł., in kleinen Posten abzugeben. 2652

J. Grener, Lidzbark (Pomorze).

Wir suchen zu kaufen **größeren Posten**

Serradella

gesunde, hochkeimfäh. Ware, und erbitt. um bemust. Preisangebot. **Spar- und Darlehnskassenverein Bruszcz** (Pomorze). 2675

Mehrere Waggons drahtgepreßtes

Gerstenstroh

letzter Ernte verkauft **Herrschaft Grocholin bei Kcynia.** 2855



In den Abendstunden des letzten Sonntags hat unser lieber Freund und Kamerad

Adolf Künzel

fern von uns seine Augen für immer geschlossen.

Als wir Herrn Künzel Ende Januar von uns scheiden sahen, nahm er unser aller herzlichste Wünsche für die Genesung mit. Trotz der Schwere seines Leidens mochten wir dem Gedanken keinen Raum geben, daß er vielleicht nicht wiederkehren würde.

22 Jahre gehörte Herr Künzel unserem Ruder-Club an, seit 21 Jahren hat er im engeren Vorstand mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Treue für den Club gearbeitet. Mit ernster Hingabe trat er an jede Sache heran und mit großer Liebe hing er bis zum letzten Tage an seinem Frithjof.

Sein Name bleibt in der Geschichte des Clubs unvergessen.

Bromberg, den 26. Februar 1929.

Ruder-Club Frithjof e. V.

Schulverein „Deutsches Privat-Gymnasium"

Durch das unerwartete Hinscheiden des

Bankdirektors

Adolf Künzel

hat unser Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten. Wir betrauern in ihm unsern langjährigen Schatzmeister und Berater, dem wir unauslöschlichen Dank schulden.

Sein Andenken wird unter uns fortleben.

Der Vorstand.

Bromberg, den 26. Februar 1929.



Am 24. Februar 1929 starb

Herr Bankdirektor

Adolf Künzel

Er war Mitglied unseres Vorstandes als stellvertretender Schatzmeister. In seiner ruhigen gefestigten Art war er stets zum Dienst an gemeinsamer Sache bereit.

Der treue Mitarbeiter ruhe in Frieden!

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft

Der Vorstand

Am 24. Februar abends verschied in Braunlage im Harz, wo er Heilung suchte, unser verehrtes, hochgeschätztes Vorstandsmitglied, der Schatzmeister des Deutschen Frauenvereins 2866

Herr Direktor Adolf Künzel.

Was er unserem Verein in schwerer Zeit war, an treuer Hilfe und Rat, in seiner ruhigen, sicheren Weise, wird unvergessen bleiben.

Wir zollen ihm tiefste Dankbarkeit.

Der Vorstand des Deutschen Frauenvereins.

Gertrud Dietz.

Am 20. Februar wurde aus diesem Leben im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit abgerufen

Fleischermeister

Hermann Kunz

zu Wissek,

bis in sein hohes Alter Kirchenältester unserer Gemeinde. Wir danken ihm für seine der Gemeinde geleisteten Dienste und sprechen mit dem Psalmisten: „Der Herr segne Deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit". 2785

Wysoka, pow. Wyrzysk, den 23. Februar 1929.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Paarmann, Pfarrer.

In Braunlage am Harz, wo er Heilung von einem schweren Leiden suchte, verstarb am 24. Februar 1929

Herr Bankdirektor Adolf Künzel

20 Jahre hat er unserem Vereine — jahrelang auch dem Vorstand — angehört und unsere Bestrebungen durch seine Mitarbeit und manchen klugen Rat gefördert. Fast bis zu seinem Tode hat der Verblichene seinem Berufe und der Allgemeinheit durch Aufbietung der letzten Kräfte gedient.

Das Andenken an ihn wird von uns in Ehren gehalten werden!

Bromberg, den 25. Februar 1929. 2829

Verein junger Kaufleute zu Bromberg E. V.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief am 21. d. Mts., abends 7¾ Uhr mein inniggeliebter Mann, Bruder und Schwager

Eduard Pamplun

im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Maria Pamplun
nebst Verwandten.

Bydgoszcz, Gogolinke, den 26. 2. 29.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 1395





Deutsche Kasino Gesellschaft „Erholung"
zu Bromberg.

Am 24. d. Mts. verschied in Braunlage, wo er Heilung suchte

Herr Bankdirektor

Adolf Künzel

In ihm verlieren wir eins unserer besten Mitglieder, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige

Nach langem schweren Leiden starb in Braunlage (Harz), wo er Heilung suchte, mein vielgeliebter Mann, der Bankdirektor

Adolf Künzel

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **Frau Frieda Künzel.**

Z. Zt. Braunlage, den 24. Februar 1929.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 28. d. Mts., um 4½ Uhr nachmittags, in Braunschweig statt.

Das allzu frühe Hinscheiden unseres lieben Kollegen

Adolf Künzel

hat uns tief erschüttert.

In den vielen Jahren enger Zusammenarbeit und des gemeinsamen Aufbaues der Deutschen Volksbank haben wir ihn, auf dessen Treue und Kameradschaftlichkeit unbedingter Verlaß war, aufrichtig schätzen und lieben gelernt.

Wir verlieren einen Kollegen, der sein bestes Können für die gemeinsame Aufgabe einsetzte und betrauern in ihm einen treuen Freund.

Die Direktoren der Deutschen Volksbank

Strauß. Bock.

Bydgoszcz, den 25. Februar 1929.

2853

Am 24. Februar 1929 verstarb in Braunlage im Harz, wo er Heilung seines Leidens suchte,

Herr Bankdirektor Adolf Künzel

im 49. Lebensjahre.

Kurz nach der Gründung der Deutschen Volksbank in den Vorstand und die Geschäftsleitung berufen, hat er 9 Jahre hindurch mit hervorragender Pflichttreue und nie ermüdendem Fleiß zum Wohle der Deutschen Volksbank gearbeitet.

Der Aufstieg der Deutschen Volksbank ist mit seinem Namen eng verknüpft. Der Dienst an der Bank war ihm Lebensinhalt.

Wir bedauern tief das zu frühe Hinscheiden dieses vortrefflichen Mannes.

Die hohe Achtung, die wir vor seinem Können und seinen menschlichen Eigenschaften hatten, sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Für den Aufsichtsrat der Deutschen Volksbank

Graebe.

Für den Vorstand der Deutschen Volksbank

v. Born-Fallois.

2852

Bydgoszcz, den 25. Februar 1929.

Am 24. Februar 1929 verstarb in Braunlage unser hochverehrter Chef,

Herr Bankdirektor Adolf Künzel

Wir alle, die wir unter ihm gearbeitet haben, empfinden schmerzlich seinen frühen und für uns unerwarteten Heimgang.

Sein vorbildliches Wirken und der hohe Grad menschlicher Güte, der sich in ihm verkörperte, werden uns ihn nicht vergessen lassen.

Die Beamtenschaft der Deutschen Volksbank.

Bydgoszcz, den 25. Februar 1929.

helm-Organisation verbieten wollten. Diese Haßbotschaften sind bekanntlich aber nicht von der Bundesleitung des Stahlhelm ausgegangen.

Der Mord an dem Primaner Kleier in Pankow beweist allerdings, daß die Ruhe und öffentliche Ordnung in der Reichshauptstadt nicht durch den Stahlhelm, sondern durch seine kommunistischen Gegner gefährdet erscheinen, deren gleichfalls antirepublikanische Kundgebungen keinen Minister genieren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges und ziemlich kaltes Wetter an.

Bankdirektor Adolf Künzel †.

Am vergangenen Sonntag abend, dem 24. d. M., ist in Braunlage im Harz, wo er Heilung von einem langjährigen Leiden suchte, der Direktor der Deutschen Volksbank in Bromberg Adolf Künzel, im Alter von 49 Jahren gestorben. Kurz nach der Gründung der Bank wurde der Verstorbene in den Vorstand und die Geschäftsleitung berufen und hat sich in den neun Jahren seines Wirkens durch seinen Fleiß und seine vorbildliche Pflichttreue einen Hauptanteil an dem Aufstieg der Bank erworben. Aber nicht nur die Deutsche Volksbank, die seiner guten Arbeit ihren guten Namen verdankt, verliert in Adolf Künzel eine außergewöhnliche Kraft, sondern mit ihr trauern weiteste deutsche Kreise um diesen vortrefflichen Mann, der allen zu helfen wußte. In ihren Traueranzeigen legen die verschiedensten Organisationen für die Mitarbeit des Verstorbenen Zeugnis ab und erteilen ihrem Kassierer, der den Nerv ihrer Tätigkeit zu erhalten und zu mehren wußte, die letzte ehrende Entlastung. Zu diesem lauten Bekenntnis aber kommt der stille Dank von ungezählten anderen hinzu, für die Adolf Künzel ein offenes Herz und eine offene Hand hatte. Er gehörte zu den großen Stillen im Lande, die um so eifriger handeln je weniger von ihnen gesprochen wird. Es lag ihm nicht, öffentlich gefeiert und herausgestellt zu werden; es genügte ihm, in schlichter Form, die nicht viel Worte machte, seiner Volksgemeinschaft verbunden zu sein, indem er dort, wo es not tat, seinen fachmännischen Rat und darüber hinaus sein anteilnehmendes Herz in den Dienst der guten Sache stellte. So ist uns dieser Mann, der vor zwei Jahrzehnten aus Asch im deutschen Böhmerwald in unsere Heimat kam, gerade ein Vorbild an preußischer Pflichterfüllung und in solchem Maße ein guter Kamerad und Führer geworden, daß der Schmerz um seinen allzu frühen Tod so aufrichtig empfunden wird wie kaum an anderen Gräbern. Uns Lebende aber verpflichtet das Vorbild Adolf Künzels, der nach dem unerforschlichen Willen des Herrn über Leben und Tod allzu früh von uns genommen wurde, zu treuem Gedenken und zu selbstloser Arbeit bis an den eigenen Abschluß unserer Lebensbilanz.

§ **Zehn Stunden Unterricht in den Fortbildungsschulen.** Die Direktion der Fortbildungsschule macht auf die Verordnung des Kultusministeriums vom 10. 1. 1929 aufmerksam, wonach ab 1. März d. J. in allen Schulen des Bezirks pro Woche 10 Stunden Unterricht erteilt werden müssen.

§ **Jugendwarttagung.** Am Sonnabend und Sonntag fand in Bromberg eine Arbeitstagung für Jugendwarte statt. Außer den Vorturnern bzw. Jugendturnwarten der Turnvereine aus Posen und Pommerellen waren auch Vertreter der Jugendabteilung des Ruder-Club „Frithjof", des evang. Vereins junger Männer und der Jugendpflege und Jugendbewegung erschienen. Die Tagung begann um 8 Uhr morgens. Studienrat Heidelck begrüßte die Erschienenen und wies auf die wichtigen Aufgaben hin, die die Vereine zu erfüllen haben, die sich, wie die Turnvereine, die körperliche und sittliche Kräftigung der Jugend zum Ziel gesetzt haben. Dann sprach Herr Mielke über den Wert der Turnübungen. Er wies an den einzelnen Übungen nach, daß das Turnen einen gesunden, gewandten, harmonisch entwickelten Körper schaffen hilft, daß der Körper durch das Turnen gewöhnt wird, dem Geiste zu folgen, daß der junge Mensch durch den vereinsmäßigen Turnbetrieb zum Gehorsam und zur Disziplin erzogen wird und sich einer Gemeinschaft einordnen und unterordnen lernt und so den Gemeinschaftsgedanken erlebt. Besonders warme Worte widmete der Redner dem Geräteturnen, das besonders den Mut, die Geistesgegenwart und den Willen stählt. Nun begann die praktische Arbeit, die Turnlehrer Altermann, Danzig, leitete. An diesem und dem folgenden Tage nahm er im Praktischen die Laufschule, Körperschule, Widerstandsübungen, Hindernisstaffeln, Bodenübungen und Geräteturnen und Spiele durch. Auch mit einem für die meisten neuem Gebiet, mit der Selbstmassage machte Turnlehrer Altermann die Teilnehmer bekannt. Der Nachmittag begann mit einem Vortrag des Herrn Sander, Danzig, über das Turnen in Vereinen mit wenig Übungseinrichtungen. Gerade die Vertreter solcher Vereine, die keine Turnhallen und fast gar keine Geräte besitzen, bekamen reiche Anregungen durch diesen Vortrag. Dann brachte der Nachmittag noch neben dem praktischen Turnen einen äußerst klaren und lehrreichen Vortrag von Dr. Staemmler über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen". Dieser Vortrag wurde ganz besonders dankbar aufgenommen. Von 9 bis ½11 Uhr abends waren alle Teilnehmer im Jugendheim zusammen. Es wurde gelesen und gesprochen von unserem Volks- und Turnertum, vom Reinhalten unseres Körpers und der Seele, von einer edlen Geselligkeit und einem Leben im Geiste Jahns. Der Sonntag begann mit einer Morgenandacht, die Pfarrer Hesekiel hielt. Dann sprach Studienrat Heidelck über die Geschichte des Deutschtums in Polen. In kurzen Worten gedachte Herr Mielke der gefallenen Deutschen im Weltkriege. Im Gedenken an sie wurde das Lied vom „guten Kameraden" gesungen. Dann ging es wieder in die praktische Turnarbeit hinein. Am Vormittag kam das Bodenturnen heran, am Nachmittag Geräteturnen und Spiele. Mit dem Gesang unserer alten schönen Turnerlieder schloß die Tagung um 6 Uhr nachmittags.

§ **Ein Wechselfälscher** hat verschiedene hiesige Firmen um etliche tausend Zloty geschädigt. Es handelt sich um den sich als Kaufmann ausgebenden Bronislaw Brosche, ohne ständigen Wohnsitz. Er erschien eines Tages in einem Radiogeschäft am Weltzienplatz, legitimierte sich mit Ausweisen eines Kaufmanns aus Inowroclaw und nahm drei Radioapparate mit, die er mit Wechseln bezahlte. Auch andere Firmen schädigte er auf ähnliche Weise. Die Unterschriften auf den Wechseln sind gefälscht. Die Polizei bemüht sich um die Festnahme des Betrügers.

§ **Einen leichten, aber andauernden Schneefall** brachte die letzte Nacht. Heute morgen waren Straßen und Dächer wieder mit einer recht beträchtlichen Schneedecke belegt. Das Thermometer zeigte in den Morgenstunden des heutigen Tages –7 Grad Celsius.

§ **Ein 39 Meter langer Läufer gestohlen.** In einem Geschäft des Hauses Schwedenstraße 2 sprach kürzlich ein junger Mann vor, um angeblich etwas zu kaufen. Als er den Laden verlassen hatte, bemerkte man das Fehlen eines 39 Meter langen Läufers im Werte von 100 Zloty.

§ **Einbrecher** drangen heute nacht, nachdem sie eine Scheibe der Eingangstür eingedrückt hatten, in den Laden der Frau Maria Masojad, Johannisstraße 4, ein. Die unerkannt entkommenen Täter stahlen für 74 Zloty Lebensmittel.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Einzige Übungsstunde sämtlicher deutscher M.-G.-V. zum Schubert-Film und zum Volksliederabend am Donnerstag, dem 28. Febr., abends 8 Uhr, bei Kleinert. (2859

Hausfrauen! Ein Probewaschen mit dem patentierten Handwaschapparat „Wunder" findet täglich nachmittags 3 bis 5 Uhr in dem kleinen Vereinssaal des Etablissements „Ognisko", Jagiellońska 71, statt. **Dieser wundervolle Waschapparat** wäscht und spült die Wäsche viel schonender in einer Stunde mehr, als die fleißigste Waschfrau in 10 Stunden. Selbst die zartesten Gewebe werden nicht angegriffen. Vorführung des Apparats mit deutscher Erklärung u. a. auch am Donnerstag um 7 Uhr nachmittags. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil. (1404

* * *

* **Czempin,** 26. Februar. Eine deutsche Privatschule. Die evangelische Kirchengemeinde in Czempin hat den Mangel einer deutschen Schule durch Jahre hindurch schwer empfinden müssen. Durch Opferwilligkeit der jetzigen und früheren Gemeindeglieder ist es jedoch dank der Bemühungen des Ortsgeistlichen, Pfarrer Kienitz, gelungen, ein Grundstück mit Wohnhaus zu erwerben und es nach gründlichem Umbau in eine Schule mit Lehrerwohnung, Schwesternstation und Kirchendienerwohnung umgestalten. Am 10. Februar erfolgte die kirchliche Einweihung durch den Generalsuperintenden D. Blau und den Ortsgeistlichen. Zu der Feier waren auch Vertreter des deutschen Schulwesens und der polnischen Behörden erschienen. Bei einer Gemeindefeier, an der die Kirchengemeinde fast vollständig teilnahm, gab Generalsuperintendent D. Blau ein umfassendes Bild der kirchlichen Lage und ihrer Anforderungen an jedes einzelne Gewissen. Rektor Gutsche-Posen schilderte den Stand der Bildungsmöglichkeiten für die deutschen Minderheiten. Die Feier wurde durch den Singkreis des Vereins Deutscher Hochschüler Posen, der alte deutsche Weisen und Kanons vortrug, verschönt. Die neue Schule wird von dem Lehrer Wilhelm Greger geleitet und von 37 Kindern aus der Gemeinde und der nächsten Umgegend besucht.

* **Inowroclaw,** 26. Februar. Zwei Todesopfer durch Kohlengasvergiftung. Am Sonnabend abend heizten die Verkäuferinnen des Fleisch- und Wurstwarengeschäfts L. Benedykciński, Markt 23, kurz vor dem Schlafengehen noch rasch den Ofen ein. Am Sonntag morgen wurden beide entseelt in ihren Betten aufgefunden. Die unglücklichen Opfer sind die 20jährige Valeria Kantowska und die 18jährige Barbara Kemp. Kohlengas war durch die Ritzen des Ofens in das Zimmer gedrungen und hatte so den Tod der beiden jungen Mädchen herbeigeführt.

* **Samter (Szamotuły),** 23. Februar. Am Donnerstag abend brach an der ul. Cmentarna Feuer aus. Es brannte eine der katholischen Kirchengemeinde gehörende Scheune, deren Pächter Stefan Majchrzak ist. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, doch vernichtete der Brand die Scheune bis auf die Mauern. Mitverbrannt sind Stroh, Heu und Maschinen. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In Bobrowo drangen, so berichtet der „Kurj. Pozn.", unbekannte Diebe in die Wohnung des Arbeiters Wincenty Grzecki ein und stahlen gegen 140 Pfund Fleisch. In derselben Nacht wurden der Arbeiterin Marianna Musiałowa mehrere Pfund Fleisch und Schuhe gestohlen.

* **Strelno (Strzelno),** 26. Februar. Ein Wolf erlegt wurde, nach Mitteilung des „Nadgoplanien", am vergangenen Mittwoch im Garten des Propsteipächters Gasiorowski durch dessen Wirtschaftsbeamten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine Exportbank für den Ostexport in Berlin. In allernächster Zeit wird in Berlin eine „Exportbank" mit einem Anlagekapital von 100 Millionen Reichsmark ins Leben gerufen werden, deren Aufgabe darin bestehen soll, den Export nach dem Osten, in erster Linie nach Polen, zu finanzieren. Die Reichsregierung hat der Initiative zur Gründung dieser Bank ihre Zustimmung gegeben.

Der Milchverbrauch in Polen und im Ausland. Den Angaben der Enquetenkommission zufolge beträgt der Milchverbrauch in Polen 0,25–0,32 Liter Milch täglich auf den Kopf der Bevölkerung. Der Jahresverbrauch beläuft sich im Durchschnitt auf 70 Kg. pro Kopf. In Deutschland schwankt der Tagesverbrauch an Milch zwischen 0,32 und 0,37 Liter, der Jahresverbrauch beträgt 130 Kg. In Österreich erreicht der Tagesverbrauch 0,42 Liter, in Dänemark 0,48, in Schweden 0,58, in der Schweiz 0,75 Liter pro Kopf.

Beschränkung der Kleieausfuhr gefordert. In diesen Tagen hat im Sejm der Abg. Stolarski (Wyzwolenie) im Namen der landwirtschaftlichen Kommission über einen Antrag der Piastenpartei in der Frage der Beschränkung der Kleieausfuhr referiert. Die Kommission nahm in dieser Frage eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird: 1. keinerlei Kontingente für die zollfreie Ausfuhr aller Arten Kleie zu erteilen, 2. die Kleieausfuhr mit einem Zoll von mindestens 10 Zloty für 100 Kg. zu belegen, 3. die Frachttarife für Roggen und Mehl auszugleichen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 25. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57,83½, bar 57,72–57,86. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,15–47,35, Ueberweisung Kattowitz 47,15–47,35, Ueberweisung Posen 47,15–47,35, bar gr. 46,975–47,375, kl. 46,90–47,30. Zürich: Ueberweisung 58,30. London: Ueberweisung 43,28. Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 18,50. Budapest: bar 64,10–64,40. Prag: Ueberweisung 378,25. Mailand: Ueberweisung Warschau 212,50. Wien: 79,59–79,87.

Warschauer Börse vom 25. Februar. Umsätze. Verkauf–Kauf. Belgien –, Belgrad –, Budapest 155,42, 155,82 – 155,02, Bukarest –, Oslo –, Helsingfors –, Spanien –, Holland 357,21, 358,11 – 356,31, Japan –, Konstantinopel –, Kopenhagen –, London 43,28¼, 43,39 – 43,17½, Newyork 8,90, 8,92 – 8,88, Oslo –,–, Paris 34,84, 34,93 – 34,75, Prag 26,44, 26,50½, 26,37½, Riga –, Schweiz 171,53, 171,96 – 171,10, Stockholm 238,33, 238,93 – 237,73, Wien 125,32, 125,63 – 125,01, Italien 46,72½, 46,84½ – 46,60½.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 25. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00¼ Gd., 25,01½ Br., Newyork –,– Gd., –,– Br., Berlin –,– Gd., –,– Br., Warschau 57,72 Gd., 57,86 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,117 Gd., 122,423 Br., Newyork –,– Gd., –,– Br., Holland –,– Gd., –,– Br., Warschau 57,69 Gd., 57,83½ Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. Februar Geld	In Reichsmark 25. Februar Brief	In Reichsmark 23. Februar Geld	In Reichsmark 23. Februar Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.771	1.774	1.770	1.774
–	Kanada . . 1 Dollar	4.191	4.199	4.192	4.200
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.899	1.903	1.901	1.905
–	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.945	20.985	20.945	20.985
–	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.075	2.079	2.075	2.079
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.425	20.465	20.425	20.465
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2090	4.2170	4.2090	4.2170
–	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.5005	0.5025
–	Uruguay 1 Goldpes.	4.301	4.309	4.301	4.309
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.55	168.89	168.55	168.89
10%	Athen	5.435	5.445	5.435	4.445
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.44	58.56	58.43	58.57
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.67	81.83	81.67	81.83
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.585	10.605	10.588	10.608
6%	Italien . . . 100 Lira	22.045	22.085	22.045	22.085
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.380	7.475	7.391	7.405
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.23	112.45	112.23	112.46
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.58	18.62	18.63	18.67
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.23	112.45	112.24	112.46
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.435	16.475	16.43	16.47
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.48	12.50	12.48	12.50
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.935	81.035	80.035	81.095
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.041	3.047	3.037	3.043
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	64.91	65.09	64.93	65.07
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.44	112.66	112.44	112.66
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	112.99	112.41	59.135	59.255
7%	Budapest . . . Pengö	73.34	73.48	73.36	73.50
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.15	47.35	–.–	–.–

Züricher Börse vom 25. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,20, London 25,23¼, Paris 20,30¾, Wien 73,05, Prag 15,41½, Italien 72,20, Belgien –.–, Budapest 90,67, Helsingfors 13,10, Sofia 3,74½, Holland 208,25, Oslo 138,72½, Kopenhagen 138,67½, Stockholm 138,97½, Spanien 80,30, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,35, Rio de Janeiro –, Bukarest 3,10, Athen 6,73, Berlin 123,42, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,57, Got. codz. – %. Priv.-Disk. $4^{13}/_{16}$%. Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,11 Zl., 100 Schweizer Franken 170,84 Zl., 100 franz. Franken 34,70 Zl., 100 deutsche Mark 210,85 Zl., 100 Danziger Gulden 172,37 Zl., tschech. Krone 26,33 Zl., österr. Schilling 124,82 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Februar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 27,75 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 85,00 B. Brzeski-Auto 20,00 G. Dr. Roman May 110,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	43.75–44.75	Sommerwicke . . .	41.00–43.00
Roggen	33.65–34.15	Peluschken	39.00–41.00
Weizenmehl (65%) .	61.50–65.50	Felderbsen	44.00–47.00
Roggenmehl (65%) .	–.–	Viktoriaerbsen .	62.00–67.00
Roggenmehl (70%) .	48.25	Folgererbsen . . .	53.00–58.00
Hafer	30.25–31.25	Kartoffelflocken . .	–.–
Braugerste	33.50–35.50	Sojaschrot	–.–
Mahlgerste	32.25–33.25	Serradella	53.00–58.00
Weizenkleie . . .	25.50–26.50	Leinkuchen	–.–
Roggenkleie . . .	25.25–26.25	Blaue Lupinen . .	25.00–26.00
Rübsamen	–.–	Gelbe Lupinen . .	29.00–31.00
Sonnenblumenkuch.	–.–	Gesamttendenz: ruhig.	

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 25. Februar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 35–35,50, Weizen 46,50 bis 47, Braugerste 34,75–35,75, Grützgerste 32,50–33,50, Einheitshafer 33,75–34,75, Viktoriaerbsen 68–80, Felderbsen 42–50, Raps 87–89, Rotklee 140–170, Weißklee 240–290, Serradella 57–60, blaue Lupinen 23–25, Weizenmehl 65proz. 67–70, Roggenmehl 70proz. 49–50, Roggenkleie 24–24,50, mittlere Weizenkleie 26,50 bis 27,50, grobe 28,50–29,50, Leinkuchen 48–49, Rapskuchen 39–40. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 25. Februar. Preise für 100 Kg.: Inlands- und Exportweizen 43–44, Inlandsroggen 34–35, Exportroggen 40–41, Inlandshafer 36–37, Exporthafer 40–41, Inlandsgerste 39–40, Exportgerste 41–42. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 52–53, Sonnenblumenkuchen 51–53, Weizenkleie 28–28,50, Roggenkleie 27,50–28, Stroh 9,50 bis 10,50, Heu 27–28. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 25. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 217–219, März 233–232,50, Mai 240,00–240,50, Juli 251,00 bis 250,00. Roggen märk. 204,00–207, März 220–219,50, Mai 230–229,75, Juli 234. — Gerste: Braugerste 218–230, Futter- u. Industriegerste 192–202, Braugerste 218–230. Hafer märk. 199–205, März 219,50–219,75, Mai 230,00. — Mais waggonfrei ab Hamburg 242,00. — Weizenmehl 26,25–29,75. Roggenmehl 27,15–29,50. Weizenkleie 15,70. Weizenkleiemelasse 15,10–15,20. Roggenkleie 14,75. Viktoriaerbsen 42–49. Kleine Speiseerbsen 27–33. Futtererbsen 21,00–23,00. Peluschken 23,00–24,50. Ackerbohnen 21–23. Wicken 27–29,00. Lupinen, blau 15,80–16,50. Lupinen, gelb 21,00–22,00. Serradella, neue 46–50. Rapskuchen 20,40–20,60. Leinkuchen 25,40 bis 25,60. Trockenschnitzel 14,60–14,90. Sojaschrot 23,30–23,50. Kartoffelflocken 33,00–23,50.

Tendenz für Weizen und Roggen fester, Gerste und Hafer ruhig, Mais fest, Weizenmehl still, Weizenkleie stetig.

Materialienmarkt.

Rohleder. Bromberg, 25. Februar. Großhandelspreise für 1 Kg. Rohleder loko Bromberg in Zloty: Rindleder 1,80–2, kurzwolliges Schafleder 1,60–2, langwolliges 2,40–2,60; Preise für das Stück: Kalbleder 10–11, Ziegenleder 8–10, Pferdeleder 32–35. Angebot mittelmäßig, Tendenz schwach.

Metalle. Warschau, 25. Februar. Es werden folgende Preise in Zloty je Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,50, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,40, Antimon 2,25, Aluminium 4,40, Zinkblech (Grundpreis) 1,68, Kupferblech 4,80, Messingblech 3,80 bis 4,80.

Berliner Metallbörse vom 25. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,00. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit –,–. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98–99%) 350. Antimon-Regulus 79–84. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 76,50–78,25.

Edelmetalle. Berlin, 25. Februar. Silber 900 in Stäben das Kg. 76,50–78,25, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8–10 Mark.

Flachs. Lublin, 25. Februar. Auf dem Flachsmarkt läßt der Verkehr weiterhin nach, da die Nachfrage sehr gering ist. Es werden notiert für 100 Kg. loko Verladestation in Dollar: gehechelter Flachs 1. Gattung 43, 2. Gattung 33; ungehechelter 1. Gattung 28, 2. Gattung 16; Packflachs 1. Gattung 22, 2. Gattung 11. Tendenz sinkend.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. Februar.

Krakau + –, Zawichost + –, Warschau + –, Plock + 0,65, Thorn + 1,26, Fordon + 0,57, Culm + 1,19, Graudenz + 1,17, Kurzebrak + 0,33, Pickel + 0,03, Dirschau + 0,10, Einlage + 1,90, Schiewenhorst + 0,62.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese, für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 48.

Sind Ihre Düngerstreuer in Ordnung?

Prof. Martiny, Halle, führte während der letzten Tagung der **Welage** in Poznań aus, daß nach reichsdeutschen Statistiken der Neupreis eines guten Düngerstreuers nur sieben Prozent des Preises ausmacht für den Dünger, den ein Düngerstreuer im Durchschnitt jährlich ausstreut.

Wenn also bei einer 3 Meter breiten Maschine nur auf einer Breite von ca. 21 Centimetern das Doppelte der gewünschten Menge ausfällt, geht jährlich ein Düngerstreuer verloren. 1440

Sind Sie **sicher**, daß **Ihr** Düngerstreuer auf der ganzen Fläche gut streut? Wenn nicht, ziehen Sie seine Reparatur oder die Anschaffung einer neuen Maschine in Erwägung.

Wir haben die Marken **Westfalia, Pommerania-Nova** und **Triumph** sowie sämtliche Teile dazu ständig vorrätig.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz.

Gebe hiermit bekannt, daß ich für meine als vermißt gemeldete Frau

Marie Kędzierska

anderweitige Unterhaltungskosten nicht übernehme. Schuldige, die evtl. meine Frau bewußt zurückhalten, ziehe ich zur Verantwortung.

2800 **Kędzierski,**
Sienkiewicza (Mittelstraße) 26.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Habe **rote**

Ziegelsteine

I. und II. Sorte, zum Verkauf. 583

Adolf Jasch
Ziegelei
Fitowo-Biskupiec Pom.

Wohnungen

Pens. evgl. Lehrer mit Tochter sucht

2-3 Zimmer

m. Küche in Bydgoszcz od. Vorort. Off. erb.
Szyszko, Poznań, Plac Wolności. 13.

Möbl. Zimmer

Elegant möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

von kinderlosem Ehepaar per sofort od. 15. 3.

gesucht.

Zuschr. unt. S. 1398 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann sucht v. sofort ein bescheid. 1400

möbl. Zimmer

m. v. Pens. Frdl. Zuschr. m. Preisang. a. P. Dittmann, Grunwaldzka 8, II

Gut möbl. Zimmer mit separat. Eingang, v. 1. März od. a. früh. zu verm. Piotra Skargi 9 II.

Gut mbl. Zimm. z. verm. gegenüb. d. Schlachth. Jagiellońska 36, I l. 1408

Ausschneiden! Aufbewahren!

Hausfrauen Brombergs

wir laden Sie hiermit höfl. ein zu unserem

Probewaschen

mit dem patentierten

Handwaschapparat „Wunder".

Die Vorführungen finden vollständig **kostenlos** tägl. außer Sonnabend um 3 und 5 Uhr nachm. im kleinen **Vereinssaal des Herrn Fiołka Etablissement Ognisko, ulica Jagiellońska Nr. 71** statt.

Wir bitten, schmutzige Wäsche und zwar normal schmutzige, mitzubringen, welche vor Ihren Augen in

3 Minuten unentgeltlich

sauber und schonend gewaschen wird.
Eine Leistung, die unerreicht dasteht. Versäumen Sie nicht, sich dieses Waschwunder anzusehen.

„Wunder" wäscht in einer Stunde mehr, als die fleißigste Waschfrau in 10 Stunden.

Wasche mit **Preß- und Saugluft** ist die Parole. Sie sparen viel Zeit, Kraft und Geld. Kein Kochen der Wäsche, kein Waschbrett, keine Bürste mehr erforderlich. **„Wunder"** ist spielend leicht in der Handhabung.

Gleichzeitig führen wir einen **„Blitzwringer"** ohne Walzen vor. 1403

Die Vorführung findet in **deutscher Sprache** am **Donnerstag** um **7** Uhr abends statt.

Tüchtiger Generalvertreter mit Kapital kann sich nach den Vorführungen melden.

Wunder- u. Blitz-Vertrieb.



Gebrauche Vim zum Abwaschen der bei den Mahlzeiten benutzten Geschirrstücke, Gläser und Bestecke. Gebrauche Vim zum Reinigen aller Schüsseln, Krüge, Töpfe, Pfannen und Kessel, die bei der Essenbereitung Verwendung finden. Ein wenig Vim auf einen feuchten Lappen gestreut ist das beste Mittel, Flecken und Essenrückstände von den Tischmessern und Gabeln, sowie allen Schmutz von sämtlichen Küchengeräten innen und aussen schnell zu entfernen.



Vim wird in Blechbüchsen mit Streudeckeln verkauft, die sparsam im Gebrauch sind und den Inhalt vor Feuchtigkeit schützen.

V.G.14—28

Nach der Saison 30% billiger.

Verkauf und größte Auswahl in

allen Arten von Pelzen

für Damen und Herren 2851

Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.

Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.

„Futeral"
BYDGOSZCZ
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Holzkohle

für Sauggasmotore, auch Zentralheizungen, an Stelle von **Koks** liefert prompt

Pomorska Destylacja Drzewa
Czersk. 2732



Deutsche Kasinogesellschaft „Erholung" zu Bromberg.

Das

Bockbier-Fest

wird auf den **9. März verlegt.**

2869 **Der Vorstand.**

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, Holzwarenartikel offeriert 2754
Holzwaren-Fabrik, Dworcowa 77. Tel. 1621



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Dienstag, 26. Februar 29
abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Das Spiel mit dem Feuer

Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm.

Freier Karten-Verkauf Dienstag v. 11—1 Uhr und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Donnerstag, 28. Febr. abends 8 Uhr:
zu ermäßigten Preisen:

Das Dreimäderlhaus

Operette in 3 Akten von Schubert - Berté.
Eintrittskarten ab Dienstag in Johne's Buchhandlg., Donnerstag von 11—1 Uhr u. ab 7 Uhr an der Theaterk.

Sonntag, den 3. März nachm. 3 Uhr
Fremden - Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

Das Dreimäderlhaus

Eintrittskarten ab Donnerstag in Johne's Buchhandl., Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr an der Theaterkasse.

2645 **Die Leitung.**



In jedem Paket Veilchen-Seifenpulver

„POLAR"

ein erstklassiger **Bleistift gratis.**

Wo? sagt Ihnen an dieser Stelle die kommende Sonntagnummer. 2862



Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 1110

Paul Wicherek, Klavierspieler. Klavierstimmer.
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Kutschwagen

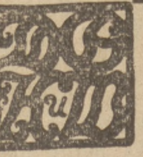
Parkwagen, Selbstfahrer, Cabrioletwag. sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. alte Kutschwagen saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer, Nakło/Noteć, Rynek 365. 1646

Restaurant Eduard Beidatsch.

Mittwoch, den 27. Februar:

Frische Wurst

Täglich Flaki u. Eisbein mit Sauerkraut



Dienstag, den 5. März
abends 8 Uhr
im Civilkasino

Manfred Lewandowski

Baritonist

Am Flügel: **Albert Schmitz**

Programm: **Beethoven, Brahms, Wolf, R. Strauß.**

Eintrittskarten für Mitglieder 5.—, 4.—, 3.— zł, Nichtmitglieder 5.50, 4.50, 3.50 zł i. d. Buchh. **E. Hecht Nachf., Gdańska 19.**

Kino Kristal 6,45 8,45 ‖ Heute Dienstag Premiere des gross. Lustspielschlag. mit den beliebt. Darstellern in 9 grossen Akten u. d. T.

Mein Pappi

in den Hauptrollen: **Reginald Denny,** das bezaubernde Kind Jackie Coogan-Ersatz: **Jane La Verne**

Beiprogramm: **Gogo als Polizist,** Groteske in 2 Akten. **Peterchen als Chauffeur,** Groteske in Zeichnungen in 1 Akt, sowie **Gaumonts Wochenberichte.** — Deutsch. Beschr. Humor! Lachsalven! Ganzes 13 Akte.